UKS
Universitätsklinikum
des Saarlandes

Forschung
fördern
Freunde des UKS

UKS report

IV 2014

Zeitschrift des UKS und des Vereins seiner Freunde

Unsere Vision ist Innovation

Spezialist für die Herstellung und den Vertrieb von

- Augentropfen (z.B. **HYLO-**COMOD®)
- Augensalben (z.B. **Dexa-Gentamicin** Augensalbe)
- Arzneimitteln für die Allgemeinmedizin (z.B. **Bromelain-**POS®)

Entwickler der innovativen COMOD®- und 3K®-Systeme

- patentierte Sicherheit
- ohne Konservierungsmittel
- weltweit im Einsatz

URSAPHARM Arzneimittel GmbH, Industriestraße, 66129 Saarbrücken, www.ursapharm.de

URSAPHARM

Liebe Leser,

auf der Liste der besten Krankhäuser Deutschlands liegt das UKS weit vorne. So bestätigt es die Umfrage eines populären illustrierten Wochenmagazins. 1000 Krankenhäuser wurden getestet und anhand von Umfragen unter Ärzten und Patienten bewertet. Im Vergleich zum vergangenen Jahr hat sich das UKS noch einmal um einen Platz verbessert und liegt nun auf Rang 19 (S. 30).

Das ist ein hervorragendes Ergebnis, zumal für ein so kleines Bundesland wie dem Saarland. Aber ein solcher Erfolg kommt für ein Klinikum nicht von alleine. Am UKS wird viel dafür getan: Unsere Ärzte und Pflegekräfte setzen sich mit großer Sachkenntnis und hohem Engagement für die Genesung unserer Patienten ein. Zudem verbessern wir kontinuierlich die Qualität unserer Arbeit zum Wohle der Patienten.

Ein Beispiel: Dem interdisziplinären Gefäßzentrum des UKS wurde soeben mit der Zertifikation durch die Fachgesellschaften seine besondere Kompetenz bestätigt (S. 27).

Dass Ärzte und Pflegekräfte ihr Bestes geben, ist selbstverständlich. Zu qualitätsvoller Arbeit gehört jedoch auch die Sicherheit in einem Klinikum: die medizinische ebenso wie die technische. Das Titelthema dieser Ausgabe befasst sich mit den umfangreichen Sicherheitsmaßnahmen in den verschiedenen Bereichen des UKS.

Wir danken unseren Mitarbeitern für ihr Engagement, unseren Patienten für ihr Vertrauen und wünschen Ihnen allen einen guten Start ins neue Jahr!

Der Vorstand | *Für den Verein der Freunde*

Prof. Wolf-Ingo Steudel
Ärztlicher Direktor und Vorstandsvorsitzender

Ulrich Kerle
Kaufmännischer Direktor

Paul Staut
Pflegedirektor

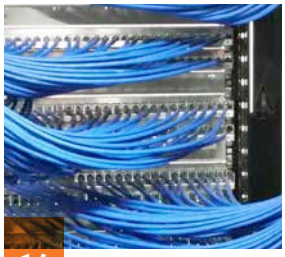
Prof. Michael Menger
Dekan der Medizinischen Fakultät der UdS

Prof. Bernhard Schick
Vorsitzender des Vereins

INHALT DIESER AUSGABE

SICHERHEIT

7

9

14

4 Einführung
5 OP-Sicherheit
7 Infektionsschutz
9 Katastrophenschutz
12 Technische Sicherheit

UKS AKTUELL

25

26

37

16 Transplantationsmedizin

Lehre
18 Zentrum Allgemeinmedizin

Portraits
20 Klinik für Neuroradiologie
22 Klinik für Kieferorthopädie

Kongress
24 Palliativversorgung zwischen Anspruch und Wirklichkeit

Zertifizierung
25 Interdisziplinäres Gefäßzentrum

Aus den Kliniken
26 Woche des Sehens

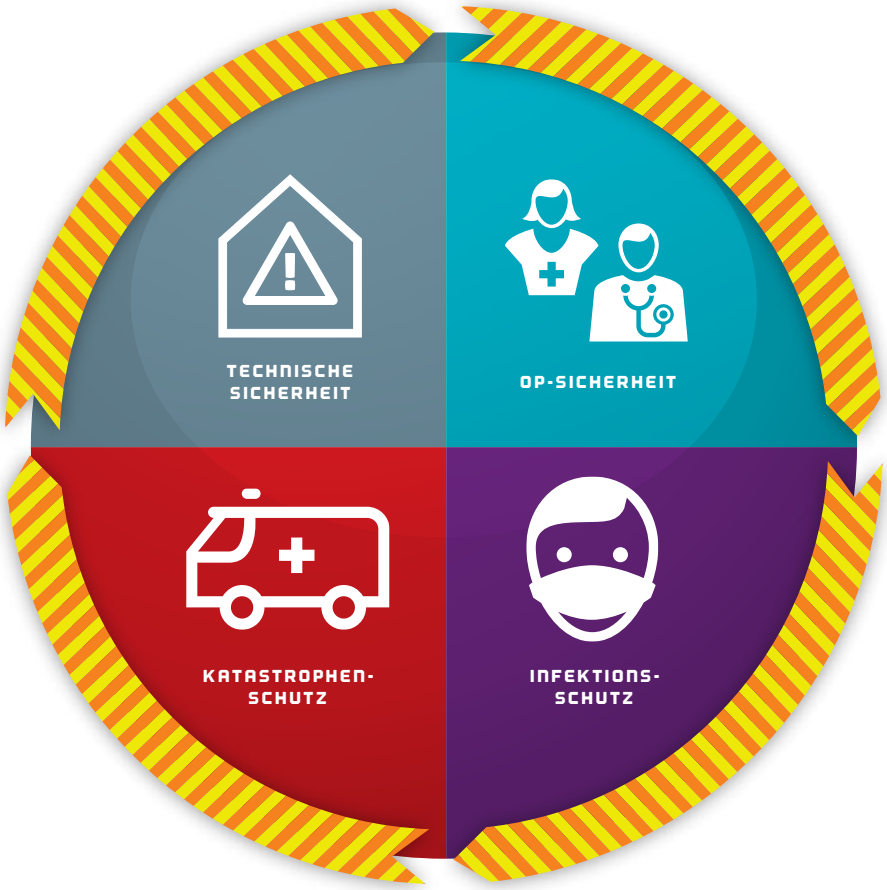
Technik und Forschung
28 Physiologie: Spezialmikroskop
30 Nachrichten
32 Personalia und Preise
34 Spenden
36 Termine

Kaleidoskop
37 Die Grünen Damen am UKS
39 Impressum

Sicherheit hat viele Aspekte

Die Patienten des UKS können sicher sein, dass sie von gut ausgebildeten Ärzten und Pflegekräften behandelt werden. Sie können sich darüber hinaus darauf verlassen, dass ihre Sicherheit in allen Bereichen gewährleistet wird

TEXTE *christiane roos* ***ILLUSTRATIONEN*** *oliver herrmann*



An erster Stelle steht die* OP-Sicherheit*: Der richtige Patient wird an der richtigen Stelle unter hygienisch und medizinisch einwandfreien Bedingungen operiert

Schutz vor Infektionen: ***Die Beachtung von Hygienevorschriften, entsprechende Schulungen und Dienstanweisungen schützen Patienten, Besucher und Mitarbeiter***

Im Rahmen des* Katastrophenschutzes *ist das UKS für unterschiedliche Unfälle gerüstet, sei es eine Massenkarambolage, ein nuklearer Zwischenfall oder ein Gefahrgutunfall

Damit Ärzte und Pflegekräfte ihre Arbeit ungehindert tun können, muss die* Technische Sicherheit *unter verschiedenen Aspekten gewährleistet sein: Medizintechnische Geräte funktionieren störungsfrei, Stromversorgung und Kommunikationswege sind sicher, das UKS gewährt Datensicherheit und Datenschutz und unterhält neben einem vorbeugenden Brand- und Katastrophenschutz auch eine eigene Betriebsfeuerwehrgruppe

Aus Fehlern lernen: das CIRS-System

Fehler lassen sich nicht immer vermeiden, aber sie dürfen sich nicht wiederholen. Darum hat das UKS das sogenannte CIRS-System installiert. Mit diesem Fehlermeldesystem haben alle Mitarbeiter die Möglichkeit, kritische Ereignisse zu melden. Die Meldung erfolgt anonym. Sie führt nicht zu Sanktionen, sondern hilft dabei, aus Fehlern zu lernen und ihre Wiederholung zu verhindern. Gemeldet werden sowohl personen- als auch systembedingte Zwischenfälle. Nach einer Fehleranalyse werden vorbeugende Maßnahmen entwickelt: Strukturen werden geändert, Mitarbeiter zielgerichtet geschult oder Arbeitsabläufe angepasst. Vgl. UKS-Report II/2014, S. 20

OP-SICHERHEIT

SAFE SURGERY

Am UKS konnte durch das Projekt Safe-Surgery die bereits hohe Versorgungsqualität weiter gesteigert werden.
Unsere Patienten profitieren von Vereinheitlichungen bei Medikamenten, dem Identifikationssystem mit Armbändern und der einheitlichen Operations-Checkliste.

TEXT marc wrobel, darius kubulus FOTO oliver herrmann

Über Vorfälle aus Gesundheitseinrichtungen in ganz Deutschland, wie die Verwechslung von Medikamenten oder Fehlbehandlungen, wird in den Medien öfter berichtet. Laut Schätzungen seien sogenannte unerwünschte Ereignisse bei 5 - 10 % der Krankenhauspatienten möglich. Diese Zahlen sind aber in großen Zentren geringer, da hier Eingriffe in höherer Zahl und mit der entsprechenden Erfahrung durchgeführt werden.

Um solche Vorfälle und Nebenwirkungen möglichst zu verhindern, werden seit Jahren im UKS zahlreiche Anstrengungen unternommen, die zur Standardisierung von Abläufen und Kontrollmechanismen führen. Ziel ist es, eine Patientensicherheit auf höchstem Niveau zu gewährleisten. 2004 wurde durch die WHO das sogenannte Safe-Surgery-Projekt ins Leben gerufen.

Ziel dieses Projektes ist eine Verbesserung der perioperativen Patientensicherheit. Insgesamt wurden zehn Hauptkriterien formuliert, die für jede Einrichtung bindend sein sollen, in der Patienten operiert werden. Diese Hauptkriterien wurden in eine Checkliste umgewandelt, die ab 2007 in verschiedenen Krankenhäusern weltweit auf lokale Eigenarten, Einfachheit, Übertragbarkeit, Probleme abeauch Kostenersparnis getestet wurde. In den beteiligten Krankenhäusern sank nach Einführen des Safe-Surgery-Programms die Komplikationsrate von 10,3 auf 7,1 Prozent und die Sterberate von 0,9 auf 0,6 Prozent [1].

Dies war Anlass für das UKS, das Projekt Safe-Surgery in drei Schritten umzusetzen: Zuerst wurden 2011 eine einheitliche Medikamentenkennzeichnung und einheitliche Dosierungen für Notfallmedikamente auf allen Intensivstationen und in allen OP-Bereichen des UKS entwickelt. Im zweiten Schritt wurde ein Patientenidentifikationssystem mit Patientenarmbändern etabliert (seit 2012 umgesetzt) und im dritten Schritt eine einheitliche Checkliste für alle OP-Bereiche entwickelt. Diese Checkliste ist seit 2014 klinikweit im Gebrauch und mittlerweile nicht mehr aus den OP-Sälen wegzudenken.

Kernpunkt ist das sogenannte Team-Timeout, bei dem Operateur und Anästhesist noch vor dem ersten Hautschnitt wichtige Informationen zum Patienten austauschen. Alle Berufsgruppen haben hierdurch gelernt, im Interesse der Patienten besser miteinander zu kommunizieren und empfinden die Checkliste als Bereicherung ihrer täglichen Arbeit im Dienste der Patientensicherheit.

Literatur:
[1] Haynes AB, Weiser TG, Berry WR, Lipsitz SR, Breizat AH, Dellinger EP, Herbosa T, Joseph S, Kibatala PL, Lapitan MC, Merry AF, Moorthy K, Reznick RK, Taylor B, Gawande AA; Safe Surgery Saves Lives Study Group. A Surgical Safety Checklist to Reduce Morbidity and Mortality in a Global Population. New England Journal of Medicine 2009, 360:491-9.

DIE AUTOREN
Dr. Marc Wrobel, Facharzt für Anästhesiologie, Intensivmedizin, Notfallmedizin und Ärztliches Qualitätsmanagement, ist Ärztlicher Leiter des Notarztstandorts 71, des Notfalltrainings- und Simulationszentrums am UKS und Leiter des Projektes Safe-Surgery
Dr. Darius Kubulus, Leiter des Qualitätsmanagements am UKS

OP-SICHERHEIT

STERILGUT MANAGEMENT

Sauber allein genügt nicht

Pinzetten, Scheren oder Klemmen - täglich werden am UKS unter anderem bei Operationen eine Vielzahl chirurgischer Instrumente eingesetzt, die nach Gebrauch unter Beachtung gesetzlicher Vorgaben und spezieller Richtlinien gereinigt werden.

Nach der Benutzung im OP-, Stations- oder Funktionsbereich werden sie von speziell geschultem Personal so präpariert, dass sie gefahrlos und den Hygienevorschriften entsprechend wiederverwendet werden können: „Wiederaufbereitung" heißen diese Vorgänge, zu denen neben der Reinigung, Desinfektion und Sterilisation auch die Prüfung und die Wiederherstellung der technischen und funktionellen Sicherheit des Instrumentariums gehören.

Die Aufbereitung von Medizinprodukten erfolgt in sogenannten Zentralen Sterilgutversorgungsabteilungen (ZSVA).

Am UKS ist das Zentrale Sterilgutmanagement unter der Leitung von Eva Lohse dafür zuständig und verantwortlich, dass in allen Bereichen, in denen Medizinprodukte aufbereitet werden, nachvollziehbar und qualitätbewusst gearbeitet wird. Ein eigens eingerichtetes, vom TÜV Nord zertifiziertes Qualitätsmanagement gewährleistet, dass alle organisatorischen Prozesse beherrscht, überwacht und standardisiert ablaufen.

So ist beispielsweise sichergestellt, dass alle Spezial-Spülmaschinen regelmäßig überprüft und die einzelnen Arbeitsschritte aller beteiligten Mitarbeiter im Detail dokumentiert werden. (cros)

KONTAKT Zentrales Sterilgutmanagement
TELEFON 0 68 41 - 16 - 2 11 20
E-MAIL eva.lohse@uks.eu

MEDIKAMENTE KENNZEICHNEN

Verwechslungen und Fehler bei der Dosierung vermeiden

Die schrittweise Einführung der Medikamentenkennzeichnung wurde im Rahmen des Projektes „Safe Surgery" und der Arbeitsgemeinschaft (AG) „Intensivpflege" als notwendiges Mittel zur Patientensicherheit für alle Intensivbereiche festgelegt. Dies gilt zunächst im Bereich der Intensivstationen (ICU), der klinischen Anästhesie und Überwachungsstationen (IMC) an verschiedenen Schnittstellen, als Basis eines vereinheitlichten Übergabemanagements und als Teil vereinheitlichter Pflegestandards.

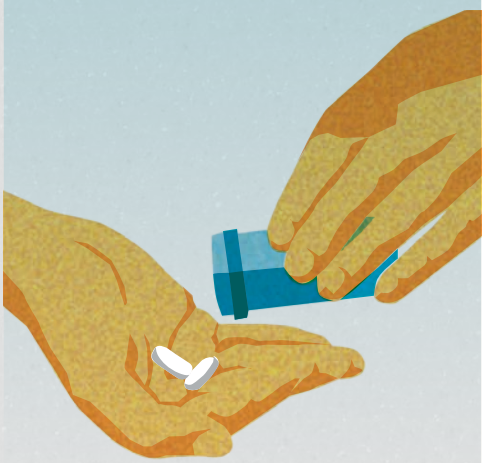
Medikationsfehler kommen häufig vor – auch in der Akutmedizin. Eine prospektive europäische Studie berichtet von 75 „Ereignissen" pro 100 Patiententagen und beinahe einem „Ereignis" pro Patient und intensivmedizinischem Behandlungstag. Knapp ein Prozent der untersuchten Patienten hatte einen bleibenden Schaden oder starb infolge des Medikationsirrtums.

Um solche Irrtümer mit ihren fatalen Folgen zu verhindern, wird am UKS die einheitliche Medikamentenkennzeichnung auf alle Stationen und Funktionsbereiche des Klinikums ausgeweitet.

Ziel dieser konsequenten Fortführung der bislang noch auf den Intensiv-, Überwachungs- und OP-Bereich sowie auf einige Stationen und Funktionsbereiche beschränkten Maßnahmen ist es, Medikationsfehler im gesamten UKS zu minimieren und damit die Patientensicherheit deutlich zu erhöhen. In einer AG mit allen Vertretern von ICU und klinischer Anästhesie wurde die „Homburger Medikamentenliste" erstellt. Sie enthält 42 Medikamente in 51 verschiedenen Dosierungen.

Aktuell ist die individuelle Herstellung von Medikamentenaufklebern für Bereiche mit spezifischen Medikamenten und Dosierungen in der Umsetzung. Damit wird die Lesbarkeit gesichert und die Vorgaben der Hygiene sind noch besser überprüfbar.

DER AUTOR
Dirk Schmidt, Fachkrankenpfleger für Intensivpflege und Anästhesie, ist Bereichsleiter Dezentrale OP-Abteilungen der Klinik für Anästhesiologie, Intensivmedizin und Schmerztherapie und organisatorischer Leiter des Simulatorzentrums



INFEKTIONS-
SCHUTZ

KAMPF DEN KEIMEN

In Deutschland stecken sich jährlich etwa 400 000 Patienten im Krankenhaus mit Keimen an, und bis zu 15 000 Patienten sterben an einer solchen Infektion

TEXT *christiane roos* **FOTO** *rüdiger koop*

„Wir müssen diese Zahlen nicht hinnehmen", sagt Prof. Mathias Herrmann, Direktor des Instituts für Medizinische Mikrobiologie und Hygiene am UKS, und versichert: „Mit geeigneten Maßnahmen können im Krankenhaus erworbene, sogenannte nosokomiale Infektionen zwar nicht völlig verhindert, aber zu einem großen Teil reduziert werden." Herrmann betont: „Der Schutz unserer Patienten vor vermeidbaren Infektionen ist ein zentrales Anliegen aller Mitarbeiter des UKS."

Die wichtigste Maßnahme zur Vorbeugung ist die Händedesinfektion, denn die meisten Keime werden über die Hände übertragen. Unter dem Motto „Von 0 auf sicher in 30 Sekunden" hat das Institut eine spezielle Kampagne ins Leben gerufen, die auf die Bedeutung der Händedesinfektion hinweist. 30 Sekunden dauert eine wirksame Desinfektion der Hände mit flüssigem Desinfektionsmittel. 30 Sekunden, die dazu beitragen, die Ausbreitung gefährlicher Keime einzudämmen. Mehr als 1400 Mitarbeiter haben bereits an UKS-internen Händehygieneschulungen teilgenommen: Mit dieser Kampagne macht das Klinikum einen weiteren Schritt in Richtung Hygiene und Patientensicherheit.

Zum Schutz vor Infektionen geschieht am UKS noch mehr – das Hygienekonzept ruht auf vier Säulen:

- Neben den gesetzlichen Vorschriften des Infektionsschutzgesetzes und der saarländischen Krankenhaushygiene-Verordnung gilt die hauseigene Basishygieneordnung, die konkrete Handlungsanleitungen gibt und von Hygienemerkblättern und Desinfektionsplänen ergänzt wird.
- Infektionen werden nach festgelegten Strukturen erfasst, überwacht und dokumentiert.
- Mit strukturierten Begehungen werden alle Arbeitsvorgänge regelmäßig kontrolliert und dabei die Ist- und die Sollzustände verglichen.
- Sollte es zu einer Infektion kommen, legt ein so genanntes Ausbruchsmanagement die erforderlichen Maßnahmen im Detail fest.

Hygienefachkräfte überwachen auf den einzelnen Stationen die pflegerischen Maßnahmen unter dem Aspekt der hygienischen Anforderungen; speziell geschulte Ärzte erfassen als Hygienebeauftragte auftretende Infektionen und sorgen für die Umsetzung der vorgeschriebenen Hygienemaßnahmen.

KONTAKT Institut für Medizinische Mikrobiologie und Hygiene
TELEFON 0 68 41 - 16 - 2 39 00
E-MAIL mikrobiologie@uks.eu

INFEKTIONS-
SCHUTZ

EBOLA

Wer auf das Gelände des UKS kommt, wird mit einem Plakat empfangen: „Falls Sie sich in den letzten 21 Tagen in einem der folgenden Gebiete aufgehalten haben, melden Sie sich bitte an der Pforte Chirurgie, Haus 57 - Sierra Leone, Mali, Guinea, Liberia."

Der Grund: Die genannten Länder sind die Haupt-Verbreitungsgebiete von Ebola, der Seuche, die bis Ende November nach Angaben der Weltgesundheitsorganisation WHO fast 5700 Todesopfer gefordert hat.

TEXT *christiane roos*
FOTO *centers for disease control and prevention, usa*

Ebola ist ein afrikanisches Problem? Diese Annahme galt nur so lange, bis die meist tödlich verlaufende Virusinfektion auch in den USA und in Europa auftauchte. Obwohl es äußerst unwahrscheinlich ist, dass Ebola sich auch bei uns ausbreitet, ist es nicht völlig ausgeschlossen, dass einzelne Infizierte in die Region kommen.

Das UKS ist für solche Fälle gerüstet – sowohl was die angemessene Erstversorgung von Patienten, als auch den Schutz des eigenen Personals angeht. Zuständig für Informations- und Präventionsmaßnahmen ist die Krankenhaushygiene unter der Leitung von Prof. Barbara Gärtner. Diese Abteilung des Instituts für Medizinische Mikrobiologie und Hygiene am UKS (Direktor: Prof. Mathias Herrmann) hat Schulungs- und Informationsveranstaltungen für alle Mitarbeiter des UKS mit Patientenkontakt organisiert. Das Thema: „Infektionsprävention und Umgang mit unklaren Verdachtsfällen auf Ebola-Fieber am UKS". Darüber hinaus erhalten die Mitarbeiter im Intranet und über spezielle Newsletter notwendige Informationen.

Am wichtigsten dabei ist die sofortige Isolierung des Patienten, bei dem ein entsprechender Verdacht besteht. Nach Rücksprache mit der Krankenhaushygiene und dem zuständigen Gesundheitsamt wird dann die Verlegung in ein Zentrum für hochinfektiöse Krankheiten geplant.

Bis dahin wird der Patient in einem Einzelzimmer mit Schleuse untergebracht. Das Personal darf das Zimmer nur betreten, wenn Einmalhandschuhe, ein flüssigkeitsdichter Ganzkörperschutzanzug, ein Mund- und Nasenschutz und eine Schutzbrille getragen wird.

Wäsche, Einweggeschirr und Speisereste aus dem Isolationszimmer werden als infektiöser Abfall entsorgt. Darüber hinaus bestehen genaueste Anweisungen Desinfektion von Flächen und Gegenständen. Sämtliche Vorschriften über angemessenes Verhalten in Verdachtsfällen oder bestätigten Infektionsfällen sind im Hygienemerkblatt „Ebola" festgehalten.

KONTAKT Krankenhaushygiene
TELEFON 0 68 41 - 16 - 2 39 13
E-MAIL krankenhaushygiene@uks.eu

KATASTROPHEN-SCHUTZ

MEHRFACH-UNFÄLLE

1988 – Flugschau in Ramstein – drei Kunstflugzeuge kollidieren miteinander direkt in Zuschauernähe; zu beklagen sind 70 Todesopfer und mehr als 1000 Verletzte. Eine Katastrophe wie die in Ramstein, bei der eine überdurchschnittlich große Zahl von Verletzten oder Erkrankten versorgt werden muss, gilt als Massenunfall (MANV / Massenanfall an Versorgungs- und Hilfebedürftigen)

TEXT *philipp mörsdorf* **FOTO** *klink für unfallchirurgie*

Um angemessen auf ein solches Ereignis zu reagieren, bestehen deshalb für das UKS entsprechende Katastrophenpläne mit genau festgelegten Alarmketten und Regelungen der Zuständigkeiten. Im Falle einer drohenden oder bereits eingetretenen Gefahrenlage wird das UKS von der zuständigen Verwaltungsbehörde oder der Rettungsleitstelle alarmiert. Der diensthabende Oberarzt der Klinik für Unfallchirurgie leitet die UKS-internen Abläufe bis zum Eintreffen von Prof. Tim Pohlemann, dem Direktor der Klinik und Katastrophenbeauftragten des UKS. Je nach Ausmaß des MANV legt der Katastrophenbeauftragte in Abstimmung mit dem Ärztlichen Direktor des UKS die Alarmstufen fest:

- Alarmstufe 1 bei drei bis zehn Schwerstverletzten wird ausgelöst, wenn das vorhandene diensthabende Personal der vorrangig betroffenen Abteilungen des Klinikums nicht ausreicht, um die Verletzten schnellstmöglich zu versorgen. Zur Unterstützung wird je nach Notwendigkeit dienstfreies Personal alarmiert.
- Alarmstufe 2 ab 11 Schwerstverletzten liegt vor, wenn zusätzlich zum diensthabenden Personal auch dienstfreies Personal benötigt wird und/oder darüber hinaus abzusehen ist, dass Patienten in weiteren Klinikbereichen außerhalb der betroffenen Abteilungen untergebracht werden müssen.

Zudem geht der Alarm an die Kliniken für Anästhesiologie, der Neurochirurgie, der Inneren Medizin und der Radiologie und versetzt sie in erhöhte Dienstbereitschaft. Die einzelnen Kliniken verfügen ihrerseits über klinikinterne Alarmierungslisten, die gewährleisten, dass sich das nötige Personal schnellstmöglich in die Klinik begibt, zu entsprechend festgelegten Sammelplätzen auf dem Gelände des UKS kommt und dort dem jeweiligen Einsatz zugeteilt wird. Daneben muss auch sichergestellt werden, dass ausreichend Material zur Verfügung steht. Für eine erste Phase sind diese Materialien fertig gepackt und immer auf aktuellem Stand in fahrbaren Containern unterhalb der Notaufnahme gelagert. Damit können neben den im Regelbetrieb vorhandenen beiden Schockraumplätzen sehr schnell weitere Eingriffsräume und Funktionsräume zu Notaufnahmeplätzen aufgerüstet werden.

Im weiteren Verlauf ist auch der Logistik- und Versorgungsbereich gefordert. Die gesamte Patientenaufnahme wird auf den „MANV-Betrieb" umgestellt: Alle eintreffenden Patienten werden zunächst in einer vorbestimmten Zone entsprechend der Dringlichkeit ihrer Versorgung den Schockraumplätzen, zusätzlicher Diagnostik oder bei leichten Verletzungen anderen Abteilungen des Klinikums zugeordnet. Soweit erforderlich, werden transportfähige Patienten nach einer Notfallversorgung auch in angrenzende Krankenhäuser, z. B. des Traumanetzwerkes Saar-(Lor)-Lux-Westpfalz, nötigenfalls aber auch überregional weiterverlegt.

KONTAKT Klinik für Unfall-, Hand- und Wiederherstellungschirurgie
TELEFON 0 68 41 - 16 - 3 15 02
E-MAIL tim.pohlemann@uks.eu

DER AUTOR
Dr. Philipp Mörsdorf ist Assistenzarzt in der Klinik für Unfall-, Hand- und Wiederherstellungschirurgie

KATASTROPHEN-SCHUTZ

NUKLEAR-UNFÄLLE

Das Regionale Strahlenschutzzentrum des UKS

Das Kernkraftwerk Cattenom in Lothringen ist nicht weit von unserer Region entfernt, und es ist nicht völlig ausgeschlossen, dass ein Reaktorunfall geschieht, bei dem Radioaktivität freigesetzt wird

TEXT samer ezziddin

Für einen solchen oder ähnlichen Katastrophenfall mit nuklearem Material ist das UKS gut vorbereitet: Die Klinik für Nuklearmedizin des UKS ist eines der bundesweit elf regionalen Strahlenschutzzentren des Instituts für Strahlenschutz, einer Einrichtung der Berufsgenossenschaft für Feinmechanik und Elektrotechnik.

Als regionales Strahlenschutzzentrum ist das UKS in der Region bei Strahlenunfällen aller Art erster Ansprechpartner und diejenige Leitstelle, die im Falle einer erhöhten Strahleneinwirkung Betroffene erfasst und berät, die Strahlenbelastung misst und, falls erforderlich, die optimale Versorgung der Opfer sicherstellt.

Dafür stehen am UKS verschiedene Instrumentarien und Einrichtungen zur Verfügung: Ein Ganzkörperzähler dient zur Bestimmung der vom Körper aufgenommenen Radioaktivität; die am UKS angesiedelte Radioaktivitätsmesstelle der Universität des Saarlandes steht mit Messwagen für einen nuklearen Katastrophenschutz zur Verfügung.

Darüber hinaus verfügt das UKS als Strahlenschutzzentrum über eine Dekontaminationseinheit mit Messeinrichtungen, eine Abwasser-Dekontaminationsanlage, Messgeräte für Kontamination und Inkorporation sowie Gamma-Spektrometer. In durchgehender Rufbereitschaft ist ein diensthabender fachkundiger Nuklearmediziner im Einsatz, der die Anfrage mit einem möglichen Strahlenschutz-Unfallhergang erfasst und darüber entscheidet, welche weiteren Maßnahmen nötig sind.

Zu den medizinischen Maßnahmen gehören die Erstversorgung, die chirurgische Versorgung in Kooperation mit den entsprechenden Fachkliniken, Dekorporationstherapie, Dekontamination, radiologische und nuklearmedizinische Diagnostik.

Als vorbeugende Maßnahme bei Reaktorunfällen wird die sogenannten Jodblockade angewandt: Durch die Einnahme von nicht-radioaktivem Jod wird die Aufnahme von radioaktivem Jod in der Schilddrüse vermieden und damit die Entstehung von Schilddrüsenkrebs verhindert.

Bei besonders schweren Strahlenunfällen arbeitet das UKS mit der berufsgenossenschaftlichen Unfallklinik in Ludwigshafen zusammen, an der eine Spezialstation geschaffen worden ist.

KONTAKT Klinik für Nuklearmedizin
TELEFON 0 68 41 - 16 - 2 22 01
E-MAIL nuklearmedizin@uks.eu

DER AUTOR
Dr. Samer Ezziddin, Privatdozent, ist kommissarischer Leiter der Klinik für Nuklearmedizin

KATASTROPHEN-SCHUTZ

GEFAHRGUT-UNFÄLLE ODER GIFTANSCHLÄGE

Ein mit Gefahrgut beladener LKW wird in einen Unfall verwickelt und verliert seine Ladung; ein Waggon volle giftiger Stoffe entgleist und schlägt leck; ein tatsächlicher oder vermeintlicher Giftanschlag versetzt die Bevölkerung in Angst und Schrecken: In solchen Fällen ist das UKS Teil der Sicherheits- und Rettungskette in der Region

TEXT + FOTO hans maurer

Als erstes werden über die Leitstellen Feuerwehr und Rettungskräfte alarmiert, die entscheiden, ob Spezialeinheiten wie etwa die Analytische Task Force der Berufsfeuerwehr Mannheim angefordert werden müssen. Die Feuerwehr übernimmt neben der Kühlung explosionsgefährdeter Behälter, dem Abdichten von Leckagen und der Brandbekämpfung vor allem auch die Rettung der Menschen aus der Gefahrenzone. In solchen Situationen kommen auch verschiedene Einrichtungen des UKS zum Einsatz.

Wird die Arbeit der Rettungskräfte dadurch erschwert, dass vor Ort der Gefahrstoff nicht identifiziert werden kann und damit die mögliche Giftexposition schwer abzuschätzen ist, stehen am UKS verschiedene Möglichkeiten zur Verfügung. So können radioaktive Gefahrstoffe von der Radioaktivitätsmessstelle der Universität und gefährliche Infektionserreger von der Medizinischen Mikrobiologie und Hygiene identifiziert werden. Sind Radioaktivität und Infektiosität ausgeschlossen, setzt die Experimentelle und Klinische Toxikologie der Universität ihre breitgefächerten, weltweit führenden Analysentechniken zur Identifizierung des Giftes ein. All diese Maßnahmen sind dann erforderlich, wenn sich weder aus den Unfallmerkblättern des Betreibers, noch aus der Kennzeichnung der Transportmittel oder Arbeitsstoffe noch aus der Schnellanalytik für gängige Gefahrstoffe oder den Datenbanken der Giftinformationszentralen Hinweise ergeben.

Die Analysetechniken der Experimentellen und Klinischen Toxikologie sind zwar nicht in erster Linie für das ausgebrachte Gift oder Gefahrgut bestimmt, sondern zum Nachweis von Giften, Medikamenten und Drogen in Körperflüssigkeiten wie Blut und Urin vergifteter Patienten. Diese klinisch-toxikologischen Dienstleistungen werden neben Forschung und Lehre rund um die Uhr erbracht.

High-End-Massenspektrometer zur Analyse unbekannter Gifte

Dies ist wichtig für die Patientenversorgung im Rahmen eines Gefahrstoffunfalls oder Giftanschlags. Vergiftete Patienten kommen zunächst in die Medizinische Notaufnahme, wo eine gründliche Diagnostik durchgeführt wird. Anhand eindeutiger Symptome, sogenannter Toxidrome, oder nach Abschluss der klinisch-toxikologischen Untersuchungen kann dann eine gezielte Therapie durchgeführt werden. Diese Interaktion zwischen Klinik und Toxikologie wird national und international als vorbildlich angesehen.

KONTAKT Experimentelle und Klinische Toxikologie
TELEFON 06841-16-26050
E-MAIL hans.maurer@uks.eu

DER AUTOR
Prof. Hans Maurer leitet innerhalb der Fachrichtung „Experimentelle und Klinische Pharmakologie und Toxikologie" die Abteilung Experimentelle und Klinische Toxikologie

SICHERHEIT IN DER MEDIZINTECHNIK

Defibrillatoren, Beatmungsgeräte, Infusionspumpen und Herzschrittmacher – diese und andere medizinische Geräte und technische Systeme müssen störungsfrei funktionieren, denn sie retten und erhalten Leben. Fallen sie aus, kann das für Patienten lebensgefährlich werden

TEXT stefan roszyk FOTOS zmt

Weil der Bereich der Medizintechnik ein besonders sensibler Bereich ist, unterliegen die Mitarbeiter am UKS unter dem Sicherheitsaspekt besonderen Verpflichtungen. Die Nutzer von Medizinprodukten haben, ebenso wie die Hersteller, eine Reihe gesetzlicher Vorschriften zu erfüllen.

Darüber hinaus hat das UKS als Betreiber medizintechnischer Systeme eine eigene Dienstanweisung erlassen die beschreibt, wie diese gesetzlichen Pflichten am UKS durch die Mitarbeiter umzusetzen sind.

Die Auflagen sind streng: So müssen alle Mitarbeiter, die mit den jeweiligen Medizinprodukten arbeiten, für das jeweilige Gerät eine spezielle Ausbildung und Erfahrung im Umgang nachweisen.

Bei besonders sicherheitsrelevanten Geräten wie beispielsweise Beatmungsgeräten müssen die Mitarbeiter darüber hinaus vom Hersteller eigens in die Bedienung eingewiesen werden.

Eine besondere Aufgabe kommt dem „Zentrum Medizintechnik" (ZMT) des UKS zu. Das ZMT beauftragt und koordiniert die Gerätereparaturen, Betriebswartungen und sonstigen Geräteprüfungen wie die sicherheitstechnischen Kontrollen, messtechnische Kontrollen und Überprüfungen der elektrischen Sicherheit nach den Unfallverhütungsvorschriften der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung/DGUV.

An jedem geprüften Gerät, das den Sicherheitsvorschriften entspricht, zeigt eine Prüfplakette den nächsten Prüfungstermin an – für jedes Kalenderjahr gibt es eine eigene Plakettenfarbe. Auf der Plakette ist zudem die Art der Prüfung durch Form und Aufdruck zu erkennen.

Das ZMT ist in fünf Service-Fachgruppen gegliedert und ist verantwortlich für einen Wartungspool mit mehr als 10 000 medizintechnischen Systemen.

KONTAKT Zentrum Medizintechnik / Störmeldestelle
TELEFON 0 68 41 - 16 - 2 21 82
E-MAIL hiltrud.andres@uks.eu

DER AUTOR
Stefan Roszyk ist Diplom-Ingenieur in der Fachgruppe Elektromedizin des ZMT am UKS

BRAND-SCHUTZ

Vorbeugen ist besser als löschen! Die Aufgaben des Vorbeugenden Brandschutzes und des Katastrophenschutzes am UKS beziehen sich im Wesentlichen auf die Schadensverhütung. Es gilt, Ursachen für Brände, Unglücksfälle oder Katastrophen möglichst früh zu erkennen und zu beseitigen

TEXT rudi veith FOTOS christiane roos

Das UKS unterhält eine eigene Betriebsgruppe Feuerwehr, die sich aus Mitarbeitern des Dezernates Technik und des Zentrums für Informations- und Kommunikationstechnik (ZIK) zusammensetzt. Alle Mitglieder der Gruppe – derzeit sind es 15 Personen - gehören auch im privaten Bereich einer Hilfsorganisation wie der Feuerwehr an. Dort findet auch überwiegend die Weiterbildung statt. Der Gruppe steht ein eigenes Feuerwehrgerätehaus, ein Fahrzeug für den Transport von Personal und Gerät und die notwendige feuerwehrtechnische Ausstattung für ihre Einsatzaufgaben zur Verfügung.

Die Betriebsgruppe Feuerwehr hat vielfältige Aufgaben: Im Rahmen des vorbeugenden Brandschutzes nehmen die Mitglieder der Gruppe an Ortsbegehungen und gemeinsamen Übungen mit der örtlichen Feuerwehr teil. Bei Einsätzen der für den Brandschutz zuständigen Freiwilligen Feuerwehr Homburg wird die Betriebsgruppe immer mit alarmiert. Sie unterstützt die Feuerwehr mit ihrer Ortskenntnis und ist dafür zuständig, die kritischen Medienversorgungen - Gas, Strom, Wasser - im Bedarfsfall abzustellen. Im Katastrophenfall ist die Gruppe in den Katastrophenplan integriert und nimmt eine Reihe speziell ihr zugeteilter und in einem Alarmplan festgelegter Aufgaben wahr.

Darüber hinaus übernehmen die Mitglieder der Brandschutzgruppe den praktischen Teil im Rahmen der Fortbildung des Klinikpersonals: Das gesamte Klinikpersonal wird in regelmäßigen Abständen im Brandschutz geschult und nimmt an praktischen Brandschutzübungen teil.

Zu den Aufgaben der Betriebsgruppe Feuerwehr gehört die Betreuung der zu den Brandmeldeanlagen des UKS gehörenden 15 000 Rauch- und Wärmemelder und die etwa 350 Steuerungen der Rauch- und Wärmeabzugsanlagen in den Klinikgebäuden und der Verwaltung.

Zusätzlich werden auch alle Brandschutztüren entsprechend den gesetzlichen Vorschriften kontrolliert und eventuelle Störungen behoben.

Jährlich wird die Gruppe zu jeweils fast 50 Einsätzen gerufen: In der Regel handelt es sich um technische Einsätze wie die Beseitigung von Ölspuren, Alarme durch Brandmeldeanlagen, technische Störungen – aber auch um einige Fehlalarme. Aufgrund der umfassenden vorbeugenden Maßnahmen im Brandschutz ist es in den vergangenen Jahren im UKS zu keinen gravierenden Bränden gekommen.

KONTAKT Katastrophen- und Brandschutz
TELEFON 0 68 41 - 16 - 2 22 35
E-MAIL rudi.veith@uks.eu

DER AUTOR
Rudi Veith ist der Brand- und Katastrophenbeauftragte des UKS und leitet die Betriebsgruppe Feuerwehr

TECHNISCHE SICHERHEIT

IT-BETRIEBS-SICHERHEIT

Ein Klinikum wie das UKS ohne funktionierende Informationstechnologie (IT) ist undenkbar. Sie ist für die Betriebssicherheit genauso wichtig, wie eine funktionierende Strom- oder Wasserversorgung

TEXT holger carstensen FOTO zik

Bauarbeiten – die Schaufel des Baggers gräbt sich tief in die Erde, kappt ein Kabel. Nichts geht mehr? Doch, denn das UKS ist gegen solche Pannen gut gerüstet. Alle Gebäude des Klinikums sind per Glasfaserkabel vernetzt, wobei kritische Bereiche jeweils an zwei Kabeltrassen angeschlossen sind, die das Gebäude auf unterschiedlichen Wegen erreichen. Ein Bagger könnte also nicht das gesamte IT-System lahmlegen.

Beginnend bei der Patientenaufnahme unterstützt dieses System die Arbeitsabläufe im Klinikum von der Anamnese über die Diagnostik, die Bettenzuweisung, die Bestellung der Essen, die OP-Planung bis hin zum Schreiben von Arztbriefen mittels digitalem Diktat und Spracherkennung. Das UKS-interne IT-Sicherheitsmanagement stellt mit baulichen, technischen und organisatorischen Maßnahmen sicher, dass die IT-Infrastruktur jederzeit verfügbar ist.

Dazu sind fast alle Komponenten doppelt ausgelegt. Das UKS verfügt über zwei Rechenzentren im Abstand von etwa 300 Metern. Sie sind als geschlossener Sicherheitsbereich in fensterlosen Gebäuden untergebracht und entsprechen den vom Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) geforderten Sicherheitsmaßnahmen.

So bilden etwa beide Rechenzentren einen eigenen Brandabschnitt: Sie haben einbruchsichere Türen mit Zugangskontrollsystem, eine Brandfrühsterkennung mit automatischer Löscheinrichtung, eine energieeffiziente Klimatisierung und eine unterbrechungsfreie Stromversorgung inklusive Notstromversorgung. Das sowohl für den Krankenhausbetrieb als auch für den Bereich Forschung und Lehre genutzte Kommunikationsnetz besteht aus einem kabelgebundenen Netz mit etwa 500 aktiven Komponenten und einem Funknetz (WLAN) mit über 1000 Access Points. Die Übertragungsgeschwindigkeit kann bis zu 10 GBit pro Sekunde betragen.

Um dem kontinuierlich wachsenden Server- und Speicherbedarf am UKS zu begegnen, wurde eine hochverfügbare Virtualisierungsumgebung für Server und Datenspeicher aufgebaut. Mit dieser auf die beiden Rechenzentren verteilten Infrastruktur ist das Zentrum für Informations- und Kommunikationstechnik (ZIK) in der Lage, schnell (in weniger als 15 Minuten) und flexibel Server und Speicherplatz bereit zu stellen. Insgesamt betreut das ZIK fast 400 Server mit einer Gesamtspeicherkapazität von derzeit 350 Terabyte (TB). Diese Daten werden zentral auf einem Bandroboter gesichert: Alle Daten sind somit in der Regel mindestens dreifach vorhanden. Sowohl das Netzwerk als auch die Server- und Speicherinfrastruktur ist gegen Störungen abgesichert und wird automatisch überwacht. Im Störfall wird – soweit möglich – automatisch reagiert.

KONTAKT ZIK - Zentrum für Informations- und Kommunikationstechnik
TELEFON 06841-16-22162
E-MAIL zik@uks.eu

DER AUTOR
Dr. rer. nat. Holger Carstensen ist stellvertretender Leiter des Zentrums für Informations- und Kommunikationstechnik am UKS

TECHNISCHE SICHERHEIT

DATEN IM UKS: GESICHERT UND GESCHÜTZT

Daten sind im UKS gut aufgehoben: Die Datensicherheit garantiert, dass Daten nicht verloren gehen oder von Unbefugten verändert werden; der Datenschutz garantiert das Recht jedes Einzelnen, selbst über die Verwendung seiner persönlichen Daten zu bestimmen

TEXT holger carstensen

Während eines Krankenhausaufenthaltes entstehen sensible persönliche Daten: Diagnosen, Untersuchungsergebnisse, Therapieempfehlungen. All diese Daten werden in zentralen IT-Systemen gespeichert. Damit ist sichergestellt, dass im Bedarfsfall zwar rasch auf die Daten zugegriffen werden kann, dass aber nur autorisierte Benutzer diesen Zugriff haben und die Daten nicht unbemerkt verändert werden. Die Vertraulichkeit der Patientendaten wird durch ein umfangreiches Rollen- und Berechtigungskonzept gewährleistet. Es gilt für das im UKS eingesetzte Krankenhausinformationssystem, in dem alle administrativen und medizinischen Daten eines Patienten gespeichert sind:

Jeder Anwender muss sich mit Benutzernamen und Passwort anmelden und erhält ausschließlich auf die Daten derjenigen Patienten Zugriff, für die ein Behandlungsbezug besteht. Zugriffsberechtigungen müssen beantragt und das Passwort regelmäßig entsprechend einer vorgegebenen Richtlinie gewechselt werden. Dies gilt auch für den Zugriff auf Laborergebnisse und Röntgenbilder. Das zentrale System protokolliert alle Aktionen.

Scheidet ein Mitarbeiter aus dem Dienst aus, wird sein Zugang auf Patientendaten gesperrt. Medizinische Daten, die für wissenschaftliche Studien benötigt werden, werden vor der Weitergabe anonymisiert. Die Festplatten, auf denen die Daten gespeichert werden, sind in geschützten Rechenzentren untergebracht. Ein Zugangskontrollsystem stellt sicher, dass nur berechtigte Mitarbeiter der IT diese Räume betreten können.

Der Zugriff auf interne Daten von außen wird durch eine mehrstufige Firewall verhindert. Der Austausch medizinischer Daten mit anderen Krankenhäusern geschieht über verschlüsselte Datenverbindungen, für die beide Endpunkte genau definiert sind. Um ein Abgreifen von Patientendaten durch sogenannte Spyware, eine spezielle Art von Computerviren, zu verhindern, sind auf allen Rechnern Antivirenprogramme installiert, die mehrmals täglich aktualisiert werden. Zusätzlich wird der gesamte Datenverkehr von außerhalb des UKS durch ein Virenschutz-Gateway analysiert und gegebenenfalls geblockt.

Ein abgeschlossener und freigegebener Arztbrief wird inklusive der Informationen, wann und von wem er erstellt wurde, unveränderbar auf mindestens zwei getrennten Datenspeichern archiviert. Die Archivierung erfolgt entsprechend den gesetzlichen Vorgaben revisionssicher. Die Patientendaten sind somit gegen Verlust und nachträgliche Veränderungen geschützt.

Das UKS beschäftigt eine eigene Datenschutzbeauftragte. Dem saarländischen Datenschutzgesetz entsprechend, gehört es unter anderem zu ihren Aufgaben, die Mitarbeiter in allen Fragen des Datenschutzes zu beraten.

Darüber hinaus sind in den einzelnen Kliniken, Abteilungen und Instituten eigene IT-Beauftragte beschäftigt. Sie nehmen in ihrem Zuständigkeitsbereich Aufgaben des Datenschutzes wahr, überwachen die Datenverarbeitung und betreuen die IT-Anwendungen.

KONTAKT s. S.14 und Datenschutzbeauftragte
TELEFON 0 68 41 - 16 - 2 34 58
E-MAIL barbara.grundmann@uks.eu

Dr. Urban Sester bespricht in regelmäßigen Konferenzen m it den Transplantationsassistentinnen Inna Vallar, Susanne Brehmer und Petra Hubert (v.l.n.r.) im Transplantationsbüro die organisatorischen Abläufe

Dankeschön...

Der Empfänger eines Spenderorgans erfährt nichts über die Person des Spenders, und auch die Angehörigen des Spenders erfahren nicht, wer die gespendeten Organe erhalten hat, denn die Organspende ist – mit Ausnahme der Lebendspende – strikt anonymisiert. Das Transplantationsgesetz verbietet die Weitergabe von Daten und ahndet einen entsprechenden Verstoß als Vergehen mit Freiheitsstrafe bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe.

Allerdings können die Angehörigen des Spenders darüber informiert werden, ob Organe erfolgreich transplantiert wurden, und der Empfänger selbst oder Mitglieder seiner Familie können sich schriftlich und anonym, vermittelt über die Deutsche Stiftung Organtransplantation (DSO), bedanken.

Einen solchen Dankesbrief hat Anne-Bärbel Blaes-Eise, Koordinatorin bei der DSO, gerade an eine Spenderfamilie weitergeleitet. Mit bewegenden Worten schildert darin die Cousine des Empfängers einer Spenderleber ihre Empfindungen:

„Als mich die Nachricht erreichte, dass er im OP lag und ihm eine Spenderleber geschenkt worden war, flossen Tränen der fassungslosen Erleichterung – gepaart mit der bangen Gewissheit, dass eine andere Familie gerade in große Trauer gestürzt worden war."

An diese Familie wendet sie sich und erzählt, dass ihr früher sportlich sehr aktiver Cousin, sich jetzt wieder „moderat sportlich bewegen (darf). Mit seinem Fahrrad fährt er erstaunlich weite Distanzen. Seine Frau und seine Kinder sind wie aus einer Schockstarre zurück ins Leben getreten."

Die Verfasserin des Briefes schreibt: „Von ganzem Herzen möchte ich mich bei Ihnen dafür bedanken, dass Sie meinem Cousin (. . .) das Leben neu geschenkt haben."

Dr. Urban Sester, Leiter des Transplantationszentrum

Die Krise und ein Neuanfang

Seit 1984 werden am Transplantationszentrum des UKS Organe transplantiert. Derzeit sind hier neben Stammzelltransplantationen die Transplantationen von Niere, Lunge, Leber und Hornhaut möglich. Das UKS ist bundesweit das einzige Zentrum, das minimalinvasiv roboterassistierte Nieren-Lebend-Spenden durchführt. Wie die Deutsche Stiftung Organspende (DSO) mitteilte, hat in Deutschland - seitdem vor 17 Jahren das Transplantationsgesetz verabschiedet wurde - die Zahl der Organspender ihren niedrigsten Stand erreicht. Als Grund für den stetigen Rückgang der Spendebereitschaft werden der Transplantationsskandal aus dem Jahre 2012 und der daraus entstandene Vertrauensverlust genannt. Dr. Urban Sester, Leiter des UKS-Transplantationszentrums, beantwortet einige Fragen zum Thema.

FRAGEN christiane roos **FOTOS** rüdiger koop

Was Transplantationsskandal genannt wird, müsste richtigerweise Wartelisten Manipulationsskandal heißen. Was ist 2012 tatsächlich geschehen und wie berechtigt sind heute die Ängste vor möglichen Manipulationen?

Transplantationsteams in verschiedenen Lebertransplantationsprogrammen haben die Laborwerte und andere medizinische Daten so manipuliert, dass die eigenen Patienten auf dem Papier kränker erschienen, als sie es tatsächlich waren. Da gemäß dem Transplantationsgesetz besonders die Menschen ein Organ angeboten bekommen, die es am dringlichsten brauchen, wurden die Patienten mit manipulierten Werten zu Unrecht bevorzugt. Dies hat das Vertrauen in die Transplantationsmedizin erschüttert und wurde zur Katastrophe für alle Patienten in Deutschland, die ein Spenderorgan benötigen.

Die Politik und die medizinischen Fachgesellschaften haben hier rasch und umfassend reagiert. Die Abläufe in den Transplantationszentren wurden neu strukturiert und transparenter gestaltet. Zudem wurden auch die Möglichkeiten zur Ahndung von Missbrauch erweitert und deutlich verschärft. Dadurch steigt langsam das Vertrauen wieder an. Bis die Spendenbereitschaft das alte Niveau wieder erreicht, wird aber noch einige Zeit vergehen.

In Folge der Manipulationen hat die Prüfungskommission der Bundesärztekammer alle 25 deutschen Transplantationszentren kontrolliert. Wie hat dabei das UKS abgeschnitten?

Bisher wurde bei uns das Lebertransplantationsprogramm kontrolliert, dabei wurde festgestellt, dass es am UKS diese Manipulationen bei der Leber-Warteliste nicht gab. Aktuell werden bundesweit auch die Lungen-, Nieren und Herztransplantationsprogramme kontrolliert. Hier am UKS steht der Besuch dieser Prüfungskommissionen noch aus. Vorbereitend haben wir aber intern schon die Abläufe der letzten Jahre in den einzelnen Transplantationsprogrammen überprüft und dabei keine Auffälligkeiten festgestellt.

Wie jedes Transplantationszentrum hat auch das des UKS eine separate Warteliste. Unter welchen Voraussetzungen kommt ein Patient auf diese Warteliste, welchen Kontrollen unterliegen diese Vorgänge und wie transparent sind sie?

Die Patienten werden entweder von den niedergelassenen Kollegen, bei denen sie sich in Behandlung befinden, zur Evaluation bei uns vorgestellt. Manche Patienten gelangen aber auch bei akuten Organversagen über die stationäre Behandlung zu uns. Die Expertenteams aus den jeweiligen chirurgischen und internistischen Kliniken veranlassen dann die für eine Listung notwendigen Untersuchungen. Über die Aufnahme auf die Warteliste entscheiden dann extra hierfür eingerichtete Transplantationskonferenzen, in denen zusätzliche Fachdisziplinen wie die Radiologie und Intensivmedizin die Fälle mitbeurteilen und die für die Aufnahme wichtigen Befunde kontrollieren.

Damit ist das vom Gesetzgeber geforderte Sechs- bzw. Acht-Augenprinzip bei der Aufnahme eines Patienten auf die Warteliste gewährleistet.

Wie kann verlorenes Vertrauen zurückgewonnen werden?

Transparenz, Transparenz, Transparenz und offene, ehrliche Aufklärung der Bevölkerung. Ein spezielles Anliegen von uns aus dem Transplantationsbüro ist aber auch die Wiedergewinnung des Vertrauens der Intensivstationen. Dort kümmert man sich um die Patienten mit Hirntod und deren Angehörige. Durch den Transplantationsskandal wurde die Arbeit der Intensivteams bei dem schwierigen Thema Hirntod und Organspende deutlich erschwert.

Besteht in Deutschland überhaupt ein ausreichender gesellschaftlicher und politischer Konsens, Transplantationen als sinnvolle medizinische Therapie zu wollen?

Der Sinn der Transplantationsmedizin wird von den allerwenigsten in Frage gestellt. Das Thema Organspende ist aber immer auch mit dem Thema Tod verbunden. Hier ist die Bereitschaft, sich mit dem eigenen Tod und den möglichen Folgen auseinander zu setzen, bei den Menschen leider immer noch gering. Wir können als Transplantationsmediziner unseren Patienten nur das geben, was die Gesellschaft uns zur Verfügung stellen will.

KONTAKT Transplantationszentrum
TELEFON 0 68 41 - 16 - 2 35 41
E-MAIL urban.sester@uks.eu

Johannes Jägers Berufsleben hat viele Facetten:
Er ist Arzt, Lehrer, Organisator und manchmal auch Schauspieler.
Hier mimt er im Unterricht einen Patienten mit Rückenschmerzen

Professor Hausarzt

Dr. Johannes Jäger betreibt seit 24 Jahren seine Hausarztpraxis in Blieskastel. Seit dem Jahre 2000 ist er zudem an der Medizinischen Fakultät der Universität des Saarlandes Lehrbeauftragter für Allgemeinmedizin, und im Sommer 2014 wurde er Honorarprofessor und Leiter des neu geschaffenen Zentrums Allgemeinmedizin auf dem Homburger Campus.

TEXT *christiane roos* ***FOTOS*** *rüdiger koop*

Wenn nichts geschieht, wird es in spätestens zehn Jahren erheblich zu wenige Hausärzte geben; insbesondere die Versorgung der Landbevölkerung droht dann zusammen zu brechen.

Auf diesen drohenden Notstand reagierte die Medizinische Fakultät nun mit der Gründung des Zentrums Allgemeinmedizin. Ziel ist es, so erklärt Johannes Jäger, bei den Studenten Interesse für diesen Fachbereich der Medizin und Begeisterung für den Beruf des Allgemeinmediziners zu wecken. „Für den schönsten Beruf der Welt", sagt Jäger. Es ist ein Facharztberuf, den es in dieser Form seit 1972 gibt. Manchem erscheine das Fach unattraktiv und banal, sagt Jäger.

Tatsächlich aber gebe es kein anderes Fach, das umfassendere Versorgung gewährleiste, sich nicht nur mit einem Teilgebiet befasse und stattdessen den Menschen als Ganzes behandele.

„Der Hausarzt hat neben Diagnostik und Therapie weitere wichtige Aufgaben", erklärt Jäger. „Er ist ein Filter, der klar erkennen muss, ob ein Patient einen Spezialisten braucht, oder nicht." Und er übt eine Steuerfunktion aus: „Er führt die Menschen, die ihm vertrauen, und er berät sie in Gesundheits- und Ernährungsfragen und oft auch in allgemeinen Lebensfragen."

Der Hausarzt ist Familienarzt – er hat schon die Eltern, oft auch die Großeltern seiner Patienten betreut. Übrigens nennt Jäger seine Patienten niemals Kunden, das halte er trotz zunehmender Ökonomisierung des Gesundheitswesens nicht für angemessen.

Für die Lehre hat er sich entschieden, weil er es als seine Verpflichtung ansieht, Wissen und Erfahrungen weiter zu geben. Und als Leiter des Zentrums Allgemeinmedizin hat er nun zusätzliche Aufgaben übernommen: die Planung und Koordinierung der Lehre, die Auswahl und Führung der Mitarbeiter und den Aufbau der Forschung. In diesem Bereich geht es vor allem um die Versorgungsforschung, die das Ziel hat, Standards in der medizinischen Versorgung der Bevölkerung zu etablieren.

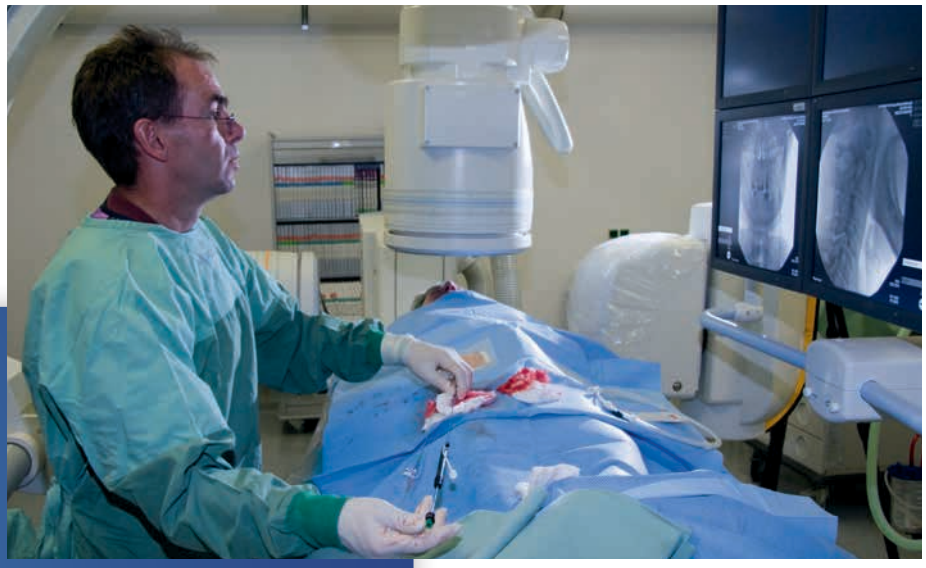
Im Umgang mit den Studenten setzt Jäger auf die enge Verbindung mit der Praxis: Innerhalb der Region arbeiten mehr als 170 akademische Lehrpraxen an der Ausbildung der angehenden Hausärzte mit. Hier lernen Studenten und junge Ärzte die praktische Seite dessen kennen, was sie theoretisch bereits in Vorlesungen und Seminaren erfahren haben.

Jäger plädiert dafür, Studenten bei Ihrer beruflichen Entschiedung Zeit zu lassen: „Ich glaube nicht, dass Studienanfänger sich schon entscheiden können und sollen, welchen Weg und welchen Fachbereich sie später einschlagen werden." Er ist darüber hinaus auch ein Verfechter freiwilliger Entscheidungen und lehnt daher Überlegungen ab, nach denen ein Teil des Praktischen Jahres verpflichtend in der Allgemeinmedizin abgeleistet werden soll.

KONTAKT Zentrum Allgemeinmedizin
TELEFON 0 68 41 - 16 - 2 60 99
E-MAIL johannes.jaeger@uks.eu

Honorarprofessor

Ein Honorarprofessor ist nebenberuflich an einer Hochschule tätig, hält Lehrveranstaltungen ab und arbeitet hauptberuflich außerhalb der Hochschule. Er führt die Amtsbezeichnung Professor (Prof.) ohne weiteren Zusatz – im Gegensatz zum Professor ehrenhalber, der den Zusatz „h.c." führen muss. Während der sogenannte ordentliche Professor, der hauptberuflich tätig ist, zum Professor ernannt wird, wird die Honorarprofessur verliehen.



Klinik für
Neuroradiologie

TEXT Öffentlichkeitsarbeit FOTOS koop

Direktor
Prof. Dr. Wolfgang Reith

Adresse
Universitätsklinikum des Saarlandes
Klinik für Diagnostische und Interventionelle Neuroradiologie
Geb. 90, 66421 Homburg
Telefon 0 68 41 - 16 - 24 302
E-Mail wolfgang.reith@uks.eu
www.uks.eu/neuroradiologie

Ansprechpartner
Chefsekretariat
Karin Schmidt
Telefon 0 68 41 - 16 - 24 302

Kontakt für Über- und Einweiser
Anmeldung über die Pforte
Telefon 0 68 41 - 16 - 24 100

Ambulanzen
Anmeldung Angiographie,
CT, Myelographie
Telefon 0 68 41 - 16 - 24 300

Anmeldung MRT
Telefon 0 68 41 - 16 - 14 342

Anmeldung Intervention (Angiographie und CT-gesteuerte Punktion), Spezialverfahren Direktionssekretariat
Telefon 0 68 41 - 16 - 24 301
Spezialambulanzen nach tel. Terminvergabe

Leistungszahlen 2012
2.982 Ambulante Behandlungsfälle

Technische Ausstattung
- Thorax-Arbeitsplatz: VERTIX-3D (Siemens)
- Digitale Radiographie: PACS
- Computertomographie: 32-Zeilen-CT-Gerät (Toshiba Aquilion)
- Angiographie: 2-Ebenen-DSA (Axiom Artis, Siemens)
- MRT-Skyra 3T
- MRT Symphonie TIM 1,5 T

Enge Verbindungen und Kooperationen
- Kinder- und Jugendpsychiatrie im Rahmen des Autismus-Projektes
- Kooperation mit den Kliniken für Neurologie, Neurochirurgie, Psychiatrie und HNO
- Mitglied des Deutschen Zentrums für Musiktherapieforschung (Viktor Dulger Institut) DZM e.V.
- Institute of Psychology der Chinese Academy of Sciences in Peking, China, im Rahmen des Graduiertenkollegs
- Klinik für Pädiatrie

Wir über uns

Die Neuroradiologie ist eine Spezialisierung der allgemeinen Radiologie. Es werden in erster Linie Untersuchungen des Gehirns, des Schädels, der Wirbelsäule inklusive Rückenmark sowie der Schlagadern von Hals, Kopf und Wirbelsäule durchgeführt.

Die aus der allgemeinen Radiologie bekannten Untersuchungsverfahren wie Röntgen, Computertomographie (CT), Kernspintomographie (MRT) und Angiographie werden auch in der Neuroradiologie angewendet. Über die Diagnostik hinaus bietet die Neuroradiologie eine Vielzahl von Eingriffsmöglichkeiten. Hier liegen unsere Schwerpunkte in der Behandlung von akuten Verschlüssen von Gefäßen beim Schlaganfall sowie auch in der Behandlung von Stenosen (Gefäßverengungen) mittels Ballonangioplastie und Stentimplantation.

Es werden ebenfalls Gefäßaussackungen (sog. Aneurysmen) der Hirnschlagadern mit Metallspiralen verschlossen. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Schmerzbehandlung bei Rückenschmerzen in der Computertomographie.

Patienten aus der Neurologie, Neurochirurgie, Psychiatrie aber auch aus der Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde, Kinderheilkunde, Mund-Kiefer-Gesichts-Chirurgie, Orthopädie und Augenklinik werden an uns verwiesen. Zur präoperativen Planung wird verstärkt die Funktionelle Magnetresonanztomographie (fMRT) genutzt. Wir kooperien darüber hinaus mit der Kinderpsychiatrie in der Ursachenforschung und Behandlung von Autismus, sowie mit der HNO-Klinik in der Erforschung des Tinnitus.

Schwerpunkte der Patientenversorgung

- Interventionelle Behandlung von Schlaganfällen, einschließlich mechanischer Rekanalisierung
- Interventionelle Behandlung von Gefäßmalformationen (Angiomen, Aneurysmen, Fisteln)
- Tumorembolisationen (Glomustumore, Angiofibrome)
- Behandlung von intra- und extrakraniellen Gefäßstenosen
- CT-gesteuerte Schmerztherapie und Biopsien
- Vertebroplastie und Kyphoplastie (minimalinvasive Eingriffe bei Wirbelbrüchen durch Einspritzung von Knochenzement)

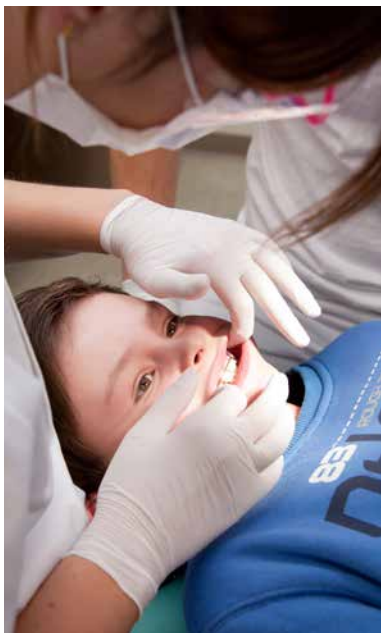
Diagnostik und Therapie

- komplette Röntgennativ-diagnostik
- Myelographie (Einspritzung eines Kontrastmittels in den Wirbelkanal)
- Computertomographie und MRT des Schädels, des Gesichtsschädels und der Wirbelsäule
- CT-gesteuerte Interventionen, z.B. bei Gewebeentnahmen
- Diagnostische Angiographien
- Interventionelle Angiographien, z.B. beim Einsetzen eines Stents
- Kernspintomographie von Kopf, Hals und Wirbelsäule incl. Gefäßdarstellungen
- Spektroskopie
- Funktionelle Kernspin-tomographie

Forschung

Schwerpunkte sind u.a. bei unseren klinischen Studien neue Techniken in der Behandlung des akuten Schlaganfalls, von Stenosen oder Aneurysmen. Auch die Mobile Stroke Unit MSU der Klinik für Neurologie gehört dazu wie auch die Multicenter-Studie eines MS-Prophylaxe Medikaments in Zusammenarbeit mit der Neurologie.

In experimentellen Studien am Tiermodell werden Therapiemöglichkeiten bei Aneurysmen, Stenosen und Schlaganfällen getestet. Bei der funktionellen Kernspintomographie gibt es eine wissenschaftliche Kooperation mit Instituten aus der Sprachwissenschaft, der experimentellen Neuropsychologie, den klinischen und forensischen Neurowissenschaften, sowie eine neue Arbeitsgruppe Experimentelles MRT.



Klinik für

Kieferorthopädie

TEXT Öffentlichkeitsarbeit FOTOS koop

Direktor

Prof. Jörg Lisson

Adresse

Universitätsklinikum des Saarlandes
Klinik für Kieferorthopädie
Geb. 56, D-66421 Homburg
Telefon 06841-16-24915
E-Mail
kieferorthopaedie.sekretariat@uks.eu
www.uks.eu/kfo

Ansprechpartner
Chefsekretariat
Bärbel Rosenkranz
Telefon 06841-16-24910

Kontakt für Überweiser / Einweiser
Anmeldung Neuaufnahmen über die Pforte
Christina Bruch, Di 9 - 12.30 Uhr
Telefon 06841-16-24915

Kieferorthopädische Behandlung
Mo - Do 8 - 16.30 Uhr, Fr 8 - 12 Uhr
Telefon 06841-16-24915

Interdisziplinäre Sprechstunde für Kinder mit Lippen-, Kiefer- und Gaumenspalten und anderen Gesichtsfehlbildungen
Christina Bruch, Mi 10 - 12 Uhr
Telefon 06841-16-24915

Kompetenzprofil

- Weiterbildungsstätte zum Fachzahnarzt für Kieferorthopädie
- Europäisches Spaltzentrum Eurocleft
- Invisalign-Zertifizierung
- WIN-Zertifizierung

Leistungszahlen 2012

3294 Ambulante Behandlungsfälle

Beirat

- Wissenschaftlicher Beirat Journal of Orofacial Orthopedics
- Wissenschaftlicher Beirat Deutsche Zahnärztliche Zeitschrift
- Wissenschaftlicher Beirat Kieferorthopädie
- Wissenschaftlicher Beirat Oralprophylaxe & Kinderzahnheilkunde

Promotionen

Sieben Promotionen im Jahr 2013

Enge Verbindungen und Kooperationen

- Deutsche Gesellschaft für Kieferorthopädie (DGFKO)
- Deutsche Gesellschaft für ZMK-Heilkunde (DGZMK)
- European Orthodontic Society (EOS)
- American Cleft Palate Association (ACPA)
- American Association of Orthodontists (AAO)
- Vereinigung der Hochschullehrer für ZMK-Heilkunde (VHZMK)
- Arbeitskreis für die Weiterentwicklung der Lehre in der Zahnheilkunde (AKWLZ)
- Mutterhaus der Borromäerinnen Trier

Veranstaltungen

- Jährlicher Homburger KFO-Tag der Klinik mit über 100 regionalen und überregionalen Teilnehmern
- Elternveranstaltung zum Thema Lippen-Kiefer-Gaumen-Spalten
- Interdisziplinäre Hands-on Kurse zur Behandlung von Kiefergelenks-erkrankungen
- 86. Wissenschaftliche Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Kieferorthopädie (DGKFO) 2013 in Saarbrücken
- 5. Jahrestagung des AKWLZ 2013 in Homburg

Wir über uns

In der Klinik werden Kinder und Erwachsene mit Zahn- und/oder Kieferfehlstellungen behandelt. Für jeden Patienten wird ein individuelles Behandlungskonzept erarbeitet. Eine kieferorthopädische Therapie kennt keine Altersgrenze, obwohl der Zeitpunkt des Behandlungsbeginns von entscheidender Bedeutung für den Erfolg sein kann. Klinikdirektor Professor Lisson führt ausnahmslos alle Neuvorstellungen durch und überwacht zusammen mit dem jeweiligen Behandler den weiteren Behandlungsverlauf.

Fehlstellungen am ausgewachsenen Skelett werden, falls notwendig, interdisziplinär kieferorthopädisch und kieferchirurgisch behandelt. Dabei wird die Fehlstellung operativ soweit korrigiert, dass verbliebene Zahnfehlstellungen mit einer festsitzenden Multibandapparatur weiterbehandelt werden können. Durch neue Behandlungsverfahren und weiterführende Diagnostik haben wir uns ein Alleinstellungsmerkmal in der Saar-Lor-Lux-Region erarbeitet.

Diagnostik und Therapie

Unsere diagnostischen Verfahren entsprechen dem aktuellen Stand der Wissenschaft. Bei notwendiger 3D-Diagnostik greifen wir auf ein Kooperationsnetzwerk zurück. Unsere kieferorthopädische Therapie mit herausnehmbaren und festsitzenden Apparaturen kann sowohl bei Kindern als auch bei Erwachsenen durchgeführt werden. Das gesamte Leistungsangebot ist grundsätzlich für jedermann verfügbar.

Ein besonderer Behandlungsschwerpunkt ist die Therapie kraniofazialer Fehlbildungen. Zu diesem Krankheitsbild zählen neben allen Formen der Lippen-, Kiefer- und Gaumenspalten sämtliche Fehlbildungen im Bereich der schädelassoziierten Knochenbildungsstörungen (Dysostosen). Wir sind Mitglied des Europäischen Spaltzentrums Eurocleft. In enger Zusammenarbeit mit anderen Fachabteilungen (Klinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie, Kinderklinik, Klinik für Hals-, Nasen und Ohrenheilkunde) werden Patienten mit Lippen-, Kiefer- und Gaumenspalten bereits unmittelbar nach der Geburt kieferorthopädisch versorgt. Eine Fachgrenzen überschreitende Behandlungsmethode ist für uns dabei von größter Wichtigkeit.

Auch Kiefergelenkerkrankungen (craniomandibuläre Dysfunktion CMD) gehören zum Behandlungsalltag unserer Klinik. Besonders in diesem Bereich bilden sich die Mitarbeiter stetig fort und erarbeiten interdisziplinäre Behandlungspläne. Wir sind Ansprechpartner für fachübergreifende Fragestellungen der Kliniken für MKG-Chirurgie, Zahnersatzkunde, Zahnerhaltungskunde sowie Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde.

Forschung

In der Forschung beschäftigen wir uns mit der 3-D-Modellanalyse, der kephalometrischen Analyse (Kopfvermessung), der kieferorthopädischen Behandlung mit Miniimplantaten, der Simulation von Zahnbewegungen bei der kieferorthopädischen Behandlung und in kontinuierlichen Nachuntersuchungen zu unterschiedlichen Behandlungsapparaturen.

Palliativversorgung zwischen Anspruch und Wirklichkeit

Unter diesem Titel bot das Zentrum für Palliativmedizin und Kinderschmerztherapie des UKS zusammen mit der Klinik für Anästhesiologie, Intensivmedizin und Schmerztherapie im Rahmen des dritten Homburger Schmerz- und Palliativkongresses die Möglichkeit, drängende gesellschaftspolitische Fragen zu den Themen Schmerztherapie, Palliativversorgung und Sterbehilfe zu diskutieren.

***TEXT** christiane roos **FOTO** rüdiger koop*

Der Kongress sei ein wichtiges Forum, um neue Behandlungskonzepte und Probleme der Versorgungsstruktur zu erörtern, erklärte der saarländische Gesundheitsminister Andreas Storm zur Eröffnung der Veranstaltung. Angesichts der demografischen Entwicklung, der Veränderung sozialer Strukturen und der damit verbundenen höheren Anforderungen an Schmerztherapie und Palliativversorgung sei eine Vernetzung von niedergelassener und stationärer Betreuung nötig. Storm forderte als „perspektivischen Lösungsansatz" eine sektorenübergreifende Versorgung zwischen Arzt und Pflege einerseits, Sozialarbeit und Betreuung andererseits.

Im Rahmen der Fachvorträge befasste sich Dr. Patric Bialas, oberärztlicher Leiter der Schmerzambulanz am UKS, mit den Mythen Sucht und Abhängigkeit, die sich um die Therapie mit Opiaten ranken. Ziel einer adäquaten Schmerztherapie sei die größtmögliche Erleichterung mit den wenigsten Nebenwirkungen.

Dabei würden aus Angst vor Missbrauch oder Abhängigkeit zu selten Opiate eingesetzt. Bialas trat diesen Vorbehalten entgegen und plädierte für eine auf den Einzelfall abgestimmte Behandlung unter Einbeziehung von Opioiden als Teil einer multimodalen Therapie.

Wie als ergänzender Teil einer solchen Therapie die Physiotherapie eingesetzt werden kann und welche Rolle die Naturheilkunde in der Palliativ- und Schmerzmedizin spielt, waren weitere Themen der Veranstaltung, die mit einer Podiumsdiskussion über medizinische, rechtliche und ethische Aspekte der Sterbehilfe endete.

KONTAKT Zentrum für Palliativmedizin und Schmerztherapie
TELEFON 068 41-16-28510
E-MAIL zentrum.palliativmedizin@uks.eu

Veranstalter des Kongresses

Das Zentrum für Palliativmedizin und Schmerztherapie (Leiter: Prof. Dr. Sven Gottschling) ist europaweit die bislang einzige Einrichtung dieser Art, die sowohl Kinder als auch Erwachsene mit lebensbedrohlichen Erkrankungen versorgt.

Die Klinik für Anästhesiologie, Intensivmedizin und Schmerztherapie (Direktor: Prof. Thomas Volk) sorgt unter anderem dafür, dass Patienten vor, während und nach operativen Eingriffen ausreichend schmerztherapeutisch versorgt werden und betreut Schmerzpatienten in der klinikeigenen Schmerzambulanz.

Interdisziplinäres Gefäßzentrum zertifiziert

Die Deutsche Gesellschaft für Gefäßchirurgie (DGG), die Deutsche Röntgengesellschaft (DRG) und die Deutsche Gesellschaft für Angiologie (DGA) haben das Gefäßzentrum des UKS zertifiziert und damit bestätigt, dass am UKS Patienten mit Gefäßleiden interdisziplinär auf höchstem Niveau versorgt werden

***TEXT** christiane roos **FOTO** rüdiger koop*

Im Gefäßzentrum (Leiterin: Dr. Roushanak Shayesteh-Kheslat, Fachärztin für Gefäßchirurgie) werden Patienten behandelt, die unter Erkrankungen, Verletzungen oder Fehlbildungen des Gefäßsystems leiden. Die meisten Gefäßveränderungen treten als Folge der typischen Zivilisationskrankheiten Bluthochdruck, Diabetes und Übergewicht auf. Während die Erkrankungen der venösen Gefäße meist nicht allzu schwerwiegend sind und sich in der Regel mit ambulanten Eingriffen behandeln lassen, bedürfen die Erkrankungen der Schlagadern komplexer chirurgischer Eingriffe.

Am Gefäßzentrum des UKS sind neben den Kliniken für diagnostische und interventionelle Radiologie und Neuroradiologie auch die Gefäßchirurgie aus der Klinik für Allgemeine Chirurgie, Viszeral-, Gefäß und Kinderchirurgie und die Angiologie aus der Klinik für Innere Medizin III/Kardiologie, Angiologie und internistische Intensivmedizin beteiligt.

Diese Disziplinen arbeiten bereits seit langem intensiv zusammen. Die Landesregierung schreibt jedoch im Krankenhausbedarfsplan für ein solches Kompetenzzentrum die Qualitätssicherung durch eine Zertifizierung vor. Ohne sie hätte das UKS bestimmte Krankheitsbilder - vor allem Erkrankungen der Aorta - nicht mehr kostendeckend behandeln können.

Für die Zertifizierung wurden die Prozesse und Abläufe so angepasst, dass die Patientenversorgung reibungslos zwischen den beteiligten Bereichen funktioniert und darüber hinaus auch weitere Fachdisziplinen wie etwa die Neurologie oder die Fußambulanz in den Therapieablauf integriert werden.

Entscheidende Kriterien für die Zertifizierung waren unter anderem die Leistungszahlen der beteiligten Kliniken, die Personalstärke, die ärztlichen und pflegerischen Kompetenzen und technische Ausstattungen.

Interne Strukturen wie interdisziplinäre Fallbesprechungen oder Dokumentationen und Prozessbeschreibungen für die Behandlung bestimmter Gefäßerkrankungen waren ebenso Bewertungskriterien wie die Teilnahme an Qualitätssicherungsmaßnahmen und Fortbildungsmaßnahmen für das Personal. Gefordert sind darüber hinaus Publikationen von Forschungsergebnissen, Lehr- und Dozententätigkeiten und Veranstaltungen für die Bevölkerung über Prävention und Vorsorgemaßnahmen.

KONTAKT Koordinationsbüro des Interdisziplinären Gefäßzentrums
TELEFON 068 41-16-31020
E-MAIL christian.heitz@uks.eu

Gefäßtag am Gefäßzentrum

Mehr als 140 Besucher nutzten die Gelegenheit, sich im Gefäßzentrum des UKS anlässlich des bundesweiten Gefäßtages von Mitarbeitern der am Zentrum beteiligten Kliniken beraten zu lassen. In interdisziplinärer Zusammenarbeit der Kliniken für Allgemeine, Viszeral-, Gefäß- und Kinderchirurgie, für Kardiologie, Angiologie und internistische Intensivmedizin und für Dermatologie, Venerologie und Allergologie informierten Ärzte über verschiedene Arten von Gefäßerkrankungen und Durchblutungsstörungen. Dabei betonten die Referenten vor allem die Bedeutung der Prävention: In vielen Fällen können Operationen vermieden werden, wenn frühzeitig eine Behandlung eingeleitet wird. Darüber hinaus bekamen die Besucher Einblicke in die Praxis und konnten mit Ultraschall-Messungen unter anderem ihre Halsschlagader, Beinarterien, Beinvenen oder ihre Bauchschlagader untersuchen lassen. *(cros/foto: christian heitz)*

Woche des Sehens: Aktionstag der Augenklinik

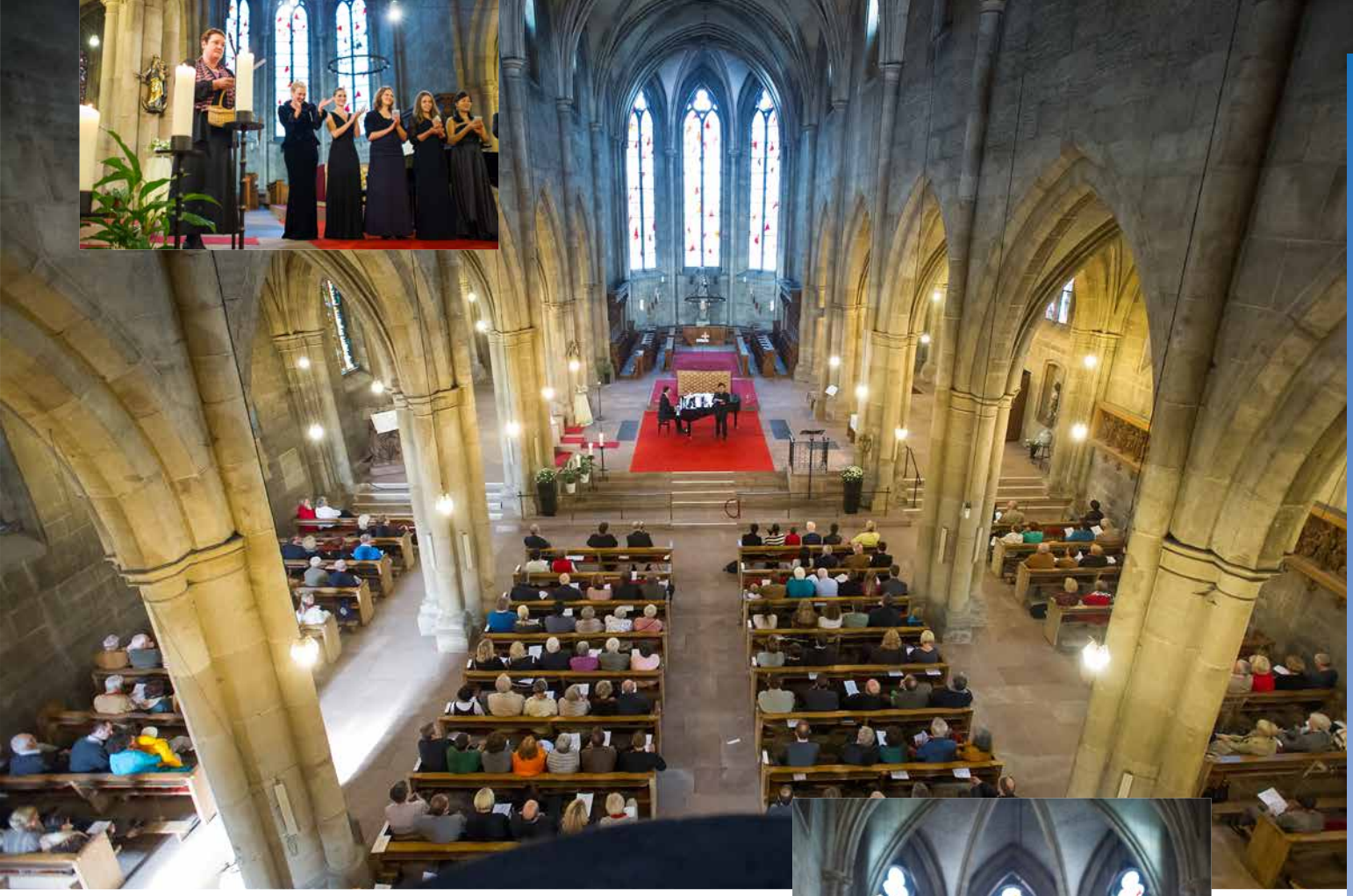
„Gute Aussichten" hieß das Motto der Woche des Sehens, an der die Augenklinik des UKS mit einem Aktionstag teilgenommen hat. Das Team um Klinikdirektor Prof. Berthold Seitz informierte die Besucher der Veranstaltung über Therapiemöglichkeiten bei verschiedenen Erkrankungen des Auges und präsentierten die neugestalteten Räume der Klinik.

TEXT christiane roos FOTOS dagmar jolly

Die Botschaft der Vorträge lautete: Die Patienten der Augenklinik des UKS sind bei den Ärzten und dem Pflegepersonal in guten Händen und haben – getreu dem Motto der Woche des Sehens – gute Aussichten darauf, dass ihre Sehkraft erhalten bleibt, wieder hergestellt oder verbessert wird. So etwa die Patienten die unter dem Grauen Star leiden. Soweit es ihr allgemeiner Gesundheitszustand zulässt, wird diese Linsentrübung an der Augenklinik des UKS ambulant und in örtlicher Betäubung erfolgreich operiert. Oder Patienten, die sehr schlecht sehen, bei denen Operationen oder Medikamente nicht helfen – für sie wurden stark vergrößernde Sehhilfen vorgestellt. Diese und weitere Themen standen auf dem Programm des Arzt-Patienten-Seminars. Zudem hatten die Besucher des Aktionstages die Möglichkeit, neben den neu gestalteten Räumen der Klinik und dem neuen Anbau auch die Lions Hornhautbank zu besichtigen.

Die Woche des Sehens ist eine seit 2002 jährlich stattfindende Gemeinschaftsveranstaltung von Berufsverbänden der Augenärzte und Patienten-Selbsthilfegruppen, mit der die Öffentlichkeitunter anderem über die Ursachen vermeidbarer Blindheit und über die Situation sehbehinderter und blinder Menschen informiert wird.

KONTAKT Klinik für Augenheilkunde
TELEFON 0684 1-16-22388
E-MAIL berthold.seitz@uks.eu



Musik hilft Kinderaugen

Nicht warten, bis andere etwas tun, sondern selbst aktiv werden – unter diesem Motto startete Prof. Barbara Käsmann-Kellner, Leiterin der Kinderophthalmologie an der Augenklinik des UKS, die Aktion „Kinderaugen sollen sehen können"

***TEXT** christiane roos **FOTOS** oliver dietze*

In der Kinderophthalmologie leistet das Team um Käsmann-Kellner hervorragende Arbeit. Aber es muss dies unter schwierigen, weil äußerst beengten räumlichen Bedingungen tun. Für Kinder, Eltern, Ärzte und Pflegepersonal wäre es ideal, wenn die gesamte Abteilung in den dritten Stock des Gebäudes umzuziehen könnte. Doch dieser Umzug kostet mehrere 100 000 Euro und in Zeiten (fast) leerer Kassen ist Fantasie gefragt, wenn solch teure Wünsche erfüllt werden sollen.

Barbara Käsmann-Kellner, die Augenoptikermeisterin Barbara John aus St. Wendel und die Sopranistin Stefanie Krahnenfeld bewiesen diese Fantasie und organisierten ein Benefizkonzert in der Abteikirche von Tholey.

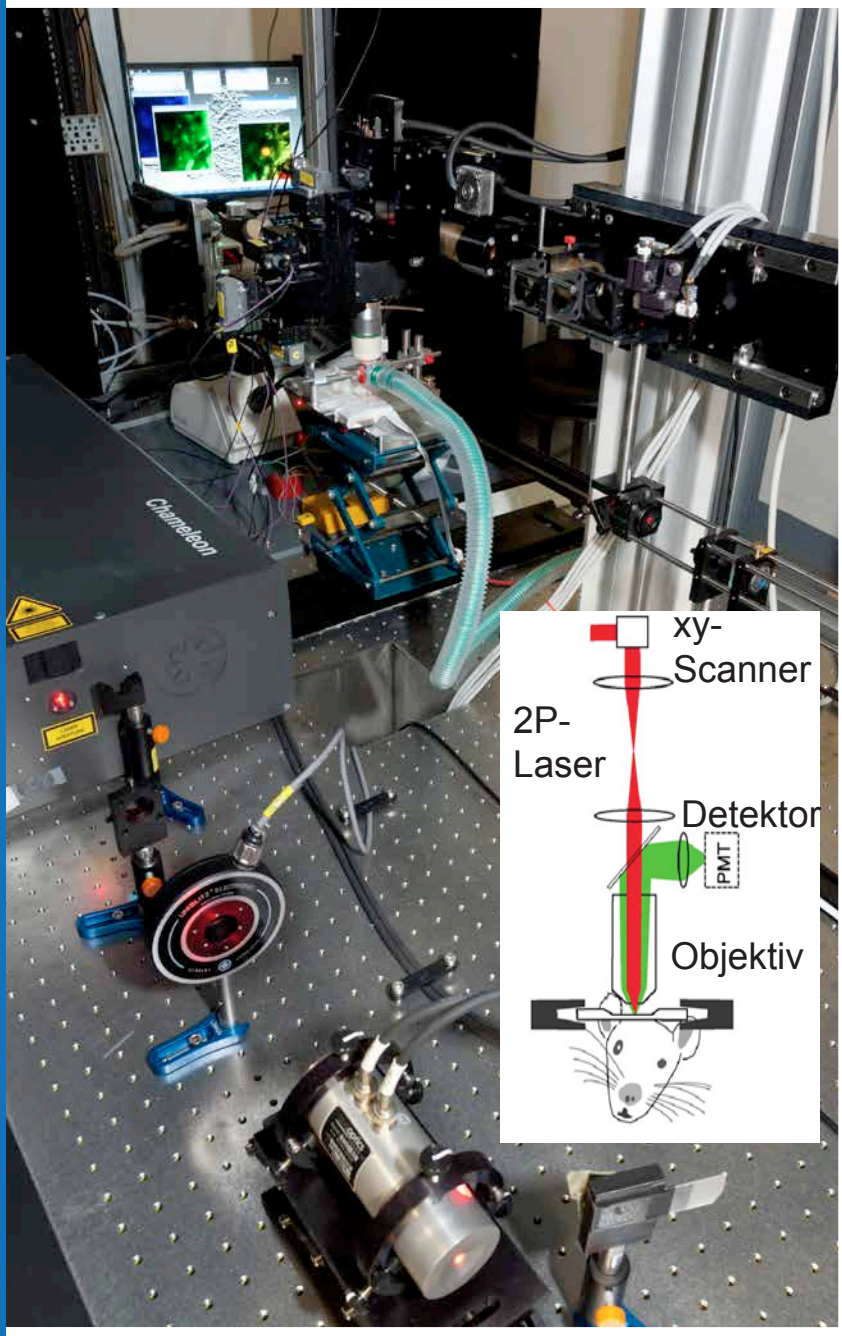
Die beteiligten Musiker verzichteten auf ihr Honorar, und die Abtei stellte die Kirche kostenfrei als Veranstaltungsort zur Verfügung. Das anspruchsvolle Programm bot einen Querschnitt aus der Musikgeschichte und reichte vom Barock bis in die Neuzeit, bot bekannte Kompositionen ebenso wie selten Gehörtes, geistliche wie weltliche Musik. Von einem „überwältigenden Konzert in einem phantastischen Rahmen", schwärmte der Direktor der Augenklinik, Prof. Berthold Seitz. Fast 500 Besucher genossen dieses außergewöhnliche musikalische Ereignis und für die Kinderophthalmologie kamen bislang Spenden in Höhe von 22 000 Euro zusammen. Da für das angestrebte Ziel noch erhebliche Beträge fehlen, wird die „Aktion Kinderaugen" fortgesetzt.

KONTAKT Klinik für Augenheilkunde, „Aktion Kinderaugen"
TELEFON 068 41-16-22312
E-MAIL kaesmann@augenkinder.de

Zellen beim Arbeiten zuschauen

Der Nobelpreis für Chemie wurde in diesem Jahr unter anderen an den deutschen Wissenschaftler Stefan W. Hell aus Göttingen für eine neue Mikroskopie-Technik, verliehen, die tiefe Einblicke in lebende Materie erlaubt. Leer ausgegangen ist dagegen eine andere revolutionäre Mikroskopie-Technik, deren theoretische Begründung ebenfalls aus Göttingen stammt. 1931 entwickelte Maria Göppert-Mayer in ihrer Doktorarbeit „Über Elementarakte mit zwei Quantensprüngen" ein neues Konzept zur quantenhaften Elektronenanregung einzelner Atome, für dessen weiterentwickeltes Konzept sie 1961 den Nobelpreis erhielt.

***TEXT** frank kirchhoff **FOTOS** institut für physiologie / koop*



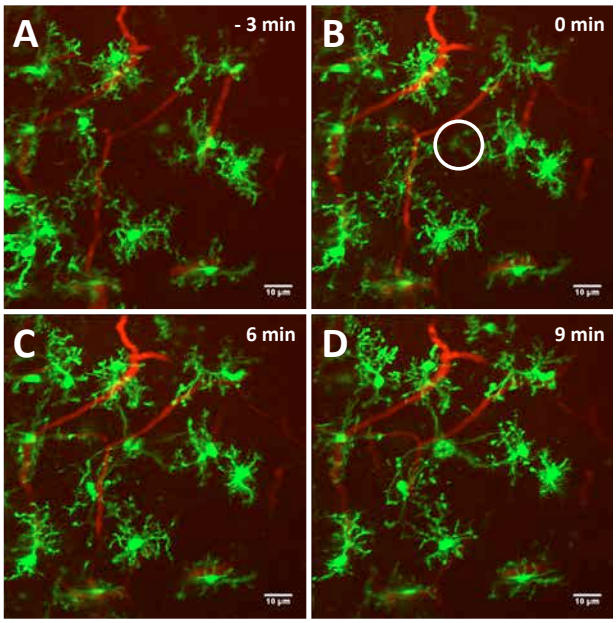
Ein Zwei-Photonen-Laserscanmikroskop erlaubt einen direkten Einblick in das Gehirn einer Maus

Ein spätes Resultat aus ihrer Doktorarbeit, die Zwei-Photo-nenmikroskopie, findet heute unter anderem auch am Institut für Physiologie (Abteilung Molekulare Physiologie) der Medizinischen Fakultät der Universität des Saarlandes (UdS) Anwendung. Diese Technik ermöglicht es, Funktionsprinzipien des gesunden Gehirns oder fehlerhafte Mechanismen bei neurologischen Erkrankungen wie Schlaganfall, Hirntumor, Epilepsie oder Multipler Sklerose aufzuklären. Die ersten Krankheitsanzeichen werden dabei durch die Reaktionen der Mikroglia sichtbar.

Mikroglia sind die kleinsten Zellen im zentralen Nervensystem und bilden etwa sechs bis acht Prozent aller Zellen und gehören zur angeborenen Immunabwehr. Ihre Fortsätze sind ständig in Bewegung und patrouillieren kontinuierlich ihre zelluläre Umgebung. Ihre Beobachtung wird durch die Produktion des grünen fluoreszenten (grün leuchtend) Proteins in transgenen (gentechnisch veränderten) Mäusen ermöglicht. Ähnlich wie die Müllabfuhr einen 14-täglichen Rhythmus hat, schauen Fortsätze der Mikroglia alle zwei bis drei Stunden nach, ob noch alles in Ordnung ist. Dabei werden sie bereits durch kleinste Gewebeverletzungen alarmiert und schirmen das verletzte Areal vom gesunden ab (siehe Abb. 2A-D). Bei einer akuten Verletzung reagieren diese Zellen als erstes und senden ihre Fortsätze zur Verletzungsstelle aus, um die weitere Ausdehnung der Läsion zu verhindern. Anschließend wandeln sich die Mikrogliazellen um und beginnen, Zellpartikel und tote Zellen zu phagozytieren (aktiv aufzunehmen). Damit unterbinden sie weitere toxische Schädigungen des Gewebes durch Freisetzung intrazellulärer Zellbestandteile.

Mit Hilfe der Zwei-Photonenmikroskopie und unter Verwendung transgener Mäuse konnten die Homburger Physiologen zeigen, welche Signalkaskaden in den Mikrogliazellen dieser Aktivierung zugrunde liegen, wie also ein über mehrere Stationen laufendes biologisches Signal übertragen und dabei möglicherweise verstärkt wird.

Die Zwei-Photonenmikroskopie benutzt als Grundlage die Anregung von Fluoreszenzfarbstoffen – Farbstoffe, die unsichtbares kurzwelliges Licht aufnehmen und als langwelliges Licht im sichtbaren Bereich wieder abgeben - wie fluoreszente Proteine mit nicht nur einem Photon (Lichtquant), sondern mit zwei Photonen. Zwei besondere Vorteile zeichnen diese Technik aus: die Gewebeschonung, die langandauernde Beobachtungen mit dem Scan-Laser erlauben, und die außergewöhnlich gute räumliche Auflösung in der Gewebetiefe zur Darstellung dreidimensionaler Strukturen.



Die Reaktion von Mikrogliazellen auf eine akute Verletzung: Das grüne fluoreszente Protein in Mikrogliazellen erlaubt ihre Beobachtung durch das Zwei-Photonen-Mikroskop. Die Fortsätze überwachen kontinuierlich ihre direkte Umgebung (2A, in rot sind Blutgefäße markiert). Bereits auf kleinste Verletzungen, wie hier durch eine lokale Überhitzung des Gewebes (Kreis in 2B) reagieren sie sofort und senden ihre Fortsätze innerhalb weniger Minuten zur Verletzungsstelle aus (2C, D, sechs und neun Minuten nach der Läsion).

Wird diese Technik nun an gentechnisch veränderten Tieren angewendet, die genkodierte Fluoreszenzfarbstoffe in verschiedenen Farben und Zelltypen produzieren, so entstehen spektakulär neue Bilder aus dem Innern lebender Organismen.

Die Wissenschaftler der UdS haben bisher drei Zwei Photonen-Mikroskope selbst zusammengebaut (Abb. 1). Sie konnten dabei auf die Originalpläne von Winfried Denk zurückgreifen. Insbesondere untersucht die Forschungsgruppe, wie die elektrisch aktiven Nervenzellen mit den benachbarten Gliazellen (Astrozyten, Oligodendrozyten oder Mikroglia) in ihrer physiologischen Umgebung kommunizieren. Einzigartige Beobachtungen gelingen bei Langzeitaufnahmen der Morphologie einzelner Zellen wie der Mikroglia oder bei physiologischen Veränderungen der intrazellulären Calcium-Konzentration in Astrozyten. Die Untersuchung von Calcium-Signalen ist ein zentrales Forschungsthema der theoretischen Medizin in Homburg.

KONTAKT Molekulare Physiologie
TELEFON 068 41-16-26489
E-MAIL frank.kirchhoff@uks.eu

Der Autor
Prof. Frank Kirchhoff leitet die Abteilung Molekulare Physiologie im Institut für Physiologie der Universität des Saarlandes

ANZEIGE

Entspannt wohnen und geborgen leben im
AktivWohnPark
KOHLHOF

„Premium-Appartement-Wohnen mit Service" für Senioren schon ab 1655,00 €.

Erstbezug ab April 2014 – bewerben Sie sich jetzt!

Beratung und Information individuell oder an jedem 1. Samstag im Monat, 15.00 Uhr, Niederbexbacher Str. 30 a, 66539 Neunkirchen-Kohlhof

E-Mail: AktivWohnPark-kohlhof@t-online.de

Mobil: 0151 / 12 46 49 52

ANZEIGE

Sparkasse Neunkirchen
Gut für die Region
In Zusammenarbeit mit der LBS Immobilien GmbH

Repräsentatives Anwesen

mit Einliegerwohnung nahe Homburg

Baujahr:	2006/2007
Wohnfläche:	ca. 312 m² + 81 m² (ELW)
Grundstück:	1.259 m²
Extras:	exclusive Ausstattung, Kamin, Gästehaus
Lage:	reizvolle Höhenlage direkt im Grünen
Kaufpreis:	850.000 €
Kontakt:	Christian Langenbach, 06821 208-344
EBA:	EEB 19,7; ET Strom(Sondertarif), Strom-Mix; Bj. 2005, EEK A+

NACHRICHTEN

KLINIKRANGLISTE

19. Platz beim FOCUS-Krankenhaus-Vergleich

Das UKS gehört zu den besten Krankenhäusern Deutschlands. Dies ist das Ergebnis des nationalen Krankenhaus-Vergleichs im Nachrichtenmagazin FOCUS. Das UKS hat sich gegenüber dem Vorjahr um einen Platz verbessert und belegt jetzt Rang 19 von mehr als 1000 bewerteten Krankenhäusern.

Prof. Wolf-Ingo Steudel, Ärztlicher Direktor und Vorstandsvorsitzender des UKS, betonte, dieses hervorragende Ergebnis sei allein den engagierten Mitarbeitern zu verdanken: „Ohne ihren unermüdlichen Einsatz in Forschung, Lehre und Krankenversorgung wären wir nicht mit diesem Spitzenplatz belohnt worden".

Ausschlaggebend für die Bewertung waren nach Angaben des Magazins neben den Fallzahlen, dem nachhaltigen Behandlungserfolg bei Operationen und den Komplikationsquoten unter anderem auch die Zahl der betreuenden Ärzte, die Qualifikation des Pflegepersonals, die technische Ausstattung, die Patientenzufriedenheit und der Hygienestandard der Kliniken. Auswahlkriterien für eine Top-Platzierung waren die Empfehlungen der zuweisenden Ärzte, Auswertungen der Klinik-Qualitätsberichte, von FOCUS ermittelte Qualitätsdaten und die Patientenumfrage einer Krankenkasse. (ric)

BLUTSPENDE

Damaliger Gesundheitsminister verlieh Blutspendepreis und spendete Blut am UKS

Die Bexbacher Karnelvalsgesellschaft „Die Blätsch" ist einer der drei Preisträger, die mit dem in diesem Jahr erstmals vom saarländischen Blutspendebündnis ausgeschriebenen saarländischen Blutspendepreis ausgezeichnet wurden. „Die Blätsch" erhielt den undotierten Preis, weil sie am UKS eine erfolgreiche Blutspendeaktion organisiert hatte – ein vorbildliches Verhalten, so fand die Jury, das andere Vereine zu ähnlichen Aktionen motivieren könne. Zwei weitere Preise gingen nach Merzig: an die Firma kohlpharma und an das Bundeswehr-Bataillon 262.

Im Rahmen der 2. saarländischen Blutspendewoche spendete Gesundheitsminister Andreas Storm selbst Blut am UKS. Prof. Hermann Eichler, Leiter des Instituts für Klinische Hämostaseologie und Transfusionsmedizin, erläuterte dem routinierten Spender vieles rund um den Blutspendedienst am UKS und die eigentliche Spende. Mit dieser und anderen Aktionen des saarländischen Blutspendebündnisses wolle man darauf aufmerksam machen, dass das Blutspendeaufkommen im Saarland noch immer nicht den tatsächlichen Bedarf deckt und deshalb neue Spender gewinnen, erläuterte Storm. (cros, ric/foto: koop)

MESSEAUFTRITT

Homburger Leistungsschau 2014

Ende September präsentierte sich das UKS auf der Homburger Leistungsschau. Von Freitag bis Sonntag besuchten mehr als 4.200 Interessierte die Ausstellung in der Halle des Homburger Baubetriebshofes. Auch in diesem Jahr bot das UKS den Besuchern wieder ein breites Programm. Am Freitag und Sonntag informierten die Transplantationsmediziner des UKS über Möglichkeiten und Grenzen der Transplantationsmedizin und stellten die neuesten Entwicklungen auf diesem Gebiet vor. Mit einem mobilen Ultraschallgerät gaben die Ärzte den Besuchern einen Einblick in den eigenen Körper. Das Transplantationszentrum beantwortete Fragen und thematisierte u.a. die Organspende. Am Samstag stand ein Team der Augenklinik allen Interessierten Rede und Antwort. Messungen mit dem Tonometer wurden angeboten und die Arbeit der Klinik erläutert. An allen drei Tagen konnten sich die Besucher über das große Neubauprojekt Innere Medizin informieren: Am Neubaumodell und mit einer Präsentation wurde gezeigt, wie kürzere Wege und bessere Arbeitsprozesse Patienten, Besuchern und den Mitarbeitern des Klinikums zugutekommen. (schü/foto: motsch)

KLKINDERKLINIKEN

Vögel für die Kinderklinik

Walter Meyer, Betriebsleiter der UKS Servicegesellschaft (obere Reihe, 1.v.l.), Oliver Werner, Leiter der Grünflächenabteilung (obere Reihe, 2.v.l.) und Prof. Arne Simon, Oberarzt der Klinik für Pädiatrische Onkologie und Hämatologie begleiteten die Besucher aus Luxemburg

Patienten, Besucher und Mitarbeiter der Kinderklinik werden demnächst von Vögeln begrüßt. Lange, dünne Beine, spitze Schnäbel, buntes Gefieder so präsentieren sie sich in ihrer neuen Umgebung. Ihre Beine könnten zu Flamingos passen, die Schnäbel zu Störchen, die Federn zu Aras. Tatsächlich sind es von Kindern geschaffene Fantasievögel. Sie sind Geschenke der Luxemburger Elterninitiative für krebskranke Kinder „Een Häerz fir kriibskrank Kanner", die seit Jahren eng mit der Klinik für pädiatrische Onkologie und Hämatologie des UKS zusammenarbeitet. Im Rahmen eines von der Elterninitiative organisierten Ausfluges, besuchten Kinder aus Luxemburg das UKS und schenkten der Kinderklinik die bemalten Metallvögel. Begleitet und betreut wurden die Kinder von Mitarbeitern der UKS Servicegesellschaft – seit langem besteht ein kooperativer Kontakt zwischen der Elterninitiative und der Grünflächenabteilung der Servicegesellschaft. (cros/foto: koop)

KOOPERATION MIT DEM LRMC

Besuch im UKS

Foto v.l.n.r.: Norvell Coots, Prof. Hashim Abdul-Khaliq (Direktor der Klinik für Pädiatrische Kardiologie), Prof. Wolf-Ingo Steudel (Ärztlicher Direktor des UKS), Dr. Karen S. Guice

Zwischen dem US-Krankenhaus, Landstuhl Regional Medical Center (LRMC), und dem UKS besteht eine langjährige Kooperation. Nicht nur neue Kommandeure des LRMC, sondern auch Repräsentanten der us-amerikanischen Regierung informieren sich in unserem Klinikum. Im Oktober besichtigten Dr. Karen S. Guice, Principal Deputy Assistant Secretary of Defense for Health Affairs, hochrangige Mitarbeiterin aus dem US-Verteidigungsministerium, Bereich Gesundheitswesen, und Norvell Coots, Brigadegeneral und Kommandeur des Europe Regional Medical Command, unterschiedliche Kliniken im UKS in Homburg, darunter auch die Klinik für Pädiatrische Kardiologie. (mot/foto: koop)

IN DRINGENDEN FÄLLEN...

Landeplatz für den Storch

„Es geht los! Das Baby kommt." Der werdende Vater packt die werdende Mutter ins Auto, versucht, seine Nerven unter Kontrolle zu kriegen und die Verkehrsregeln nach Möglichkeit zu beachten, kommt unfallfrei vor der Kinder- und Frauenklinik an: aber alle Parkplätze sind besetzt. Und nun? Einen Parkplatz suchen, Zeit verlieren, Nervenkrise – all das gehört der Vergangenheit an, denn jetzt gibt es direkt vor der Frauenklinik zwei reservierte Parkplätze. „Storchenparkplätze". Das Storchenschild zeigt: Werdende Eltern können direkt vor der Klinik parken. (cros/foto: koop)

PERSONALIA + PREISE

Homburger Forscherin in Internationaler Fachgesellschaft

Prof. Magali Madry vom Zentrum für Experimentelle Orthopädie und Arthroseforschung am UKS wurde zum Mitglied des Internationalen Komitees der American Society of Gene & Cell Therapy (ASGCT) gewählt. Die Fachgesellschaft fördert die Erforschung und Entwicklung genetischer und zellulärer Therapien und ist eine gemeinsame Plattform unter anderem für Wissenschaftler, Mediziner, Patientenanwälte und verschiedene Verbände. Das Internationale Komitee vertritt die einzelnen Mitglieder der Gesellschaft. Unter anderem hat das Komitee die Aufgabe, das Programm der Jahrestagungen zu entwickeln, in deren Rahmen die Arbeit der gen- und zelltherapeutischen Forschern präsentiert wird. Zudem fördert das Komitee die Verbindungen von der ASGCT mit anderen internationalen Gesellschaften und Gen-/Zelltherapiezentren. Das aktuelle Internationale Komitee besteht aus Forschern aus Australien, Belgien, China, Frankreich, Deutschland, Griechenland, Großbritannien, Japan, Kanada, Korea, Singapur und den USA.Madry wurde in Anerkennung ihrer führenden Position auf ihrem Forschungsgebiet in das Komitee gewählt. (cros/foto: drumm)

Fachgesellschaft zeichnet Doktorandin aus

Die Deutsche Gesellschaft für Nephrologie (DGfN) hat **Kathrin Untersteller,** Doktorandin in der Klinik für Innere Medizin IV/ Nieren- und Hochdruckkrankheiten (Direktor: Prof. Danilo Fliser) einen mit 500 Euro dotierten Posterpreis verliehen.

Untersteller ist Mitarbeiterin in der vom Leitenden Oberarzt der Klinik, Prof. Gunnar Heine, geleiteten Arbeitsgruppe, die sich mit kardiovaskulären (das Herz und die Gefäße betreffenden) Komplikationen bei chronischen Nierenerkrankungen befasst.

Untersteller hatte gemeinsam mit Kollegen die Praxistauglichkeit eines Vorschlages untersucht, den die nephrologische Fachgesellschaft ADQI zur Einteilung der chronischen Herzschwäche bei Dialysepatienten gemacht hat.

Mit der Untersuchung konnte die Gruppe nachweisen, dass durch die vorgeschlagene Einteilung eine Überdiagnostik herzkranker Patienten droht. (cros/foto: fotolabor innere medizin)

Wahlen und Ernennungen

Prof. Sigrun Smola, Direktorin des Instituts für Virologie, wurde auf Vorschlag des Präsidenten der UdS, Volker Linneweber, von der saarländischen Landesregierung zur Vizepräsidentin der UdS für den Bereich Lehre und Studium ernannt. (foto: koop)

Die Mitgliederversammlung der Deutschen Gesellschaft für Zahnerhaltung hat **Prof. Matthias Hannig**, Direktor der Klinik für Zahnerhaltung, Parodontologie und Präventive Zahnheilkunde zum neuen Präsident-elect der Gesellschaft gewählt.

Die griechische Kardiologengesellschaft hat **Prof. Michael Böhm**, Direktor der Klinik für Innere Medizin III - Kardiologie, Angiologie und internistische Intensivmedizin, zu ihrem Ehrenmitglied ernannt. (cros/foto: koop)

Weitere Personalia

L**ucas Adrian,** Doktorand in der Klinik für Innere Medizin III/Kardiologie, Angiologie und Internistische Intensivmedizin (Direktor: Prof. Michael Böhm) wurde im Rahmen des Dreiländertreffens Herzinsuffizienz in Bern mit dem 1. Posterpreis ausgezeichnet. Er hatte das Projekt einer Arbeitsgruppe von Prof. Ulrich Laufs präsentiert, das Veränderungen des Zucker- und Fettsäurestoffwechsels im Herzmuskel bei Herzrhythmusstörungen untersucht.

Die Universitätsgesellschaft des Saarlandes zeichnet in jedem Jahr herausragende Nachwuchswissenschaftler der acht Fakultäten mit dem Dr. Eduard-Martin-Preis aus.

Aus der Medizinischen Fakultät wurden **Dr. Yvonne Lorat** (Doktormutter: Prof. Claudia Rübe) und **Dr. Manhantappa Halimani** (Doktorvater: Prof. Jens Rettig) ausgezeichnet. (cros)

Peter Vatter verstärkt das Team der katholischen Klinikseelsorge

Der katholische Pfarrer **Peter Vatter**, geboren in Pirmasens und aufgewachsen in Waldfischbach-Burgalben, studierte in München Theologie und war Kaplan in St. Ingbert und Kaiserslautern. Über seinen Dienst als neues Mitglied der katholischen Klinikseelsorge am UKS sagt er: „Ich möchte nicht blindlinks drauflos ‚seelsorgern'. Vielmehr will ich gemeinsam mit dem kranken Menschen darauf schauen, was ihn in seiner momentanen Situation bewegt und mich mit ihm auf die Suche nach Kraftquellen machen, aus denen auch in den Tagen des Krankseins Mut, Geduld und Stärke zufließen können. Ebenso will ich auch für die Angehörigen und das Personal ein offenes Ohr haben." (cros/foto: privat)

ANZEIGE

SPENDEN

v.l.n.r. Horst Schäfer, Vorsitzender des Wandervereins; Jasmin Steinmetz von der Elterninitiative; Hans Wildt, Wanderwart

Nach 30jährigem Bestehen des Wandervereins Mörsbach ist inzwischen das Wandern für viele Mitglieder aus Altersgründen immer schwieriger oder sogar unmöglich geworden. Da gleichzeitig Nachwuchsprobleme bestehen, wurde der Verein aufgelöst und das gesamte Guthaben in Höhe von **4354,86 Euro** der Elterninitiative krebskranker Kinder gespendet. Die EI möchte den Betrag für die laufende Finanzierung des Klinikclowns und für die Erweiterung des Eltern- und Geschwisterwohnbereichs einsetzen. (text+foto: koop)

Die VR Bank Saarpfalz und der Sparverein Saarland spendeten **2.000 Euro** aus dem Ertrag eines Sparloseverkaufs, um die Arbeit der Klinikclowns Pini und Pompon zu unterstützten.

Gemeinsam mit Stefanie Stein vom Sparverein übergaben Konrad Huwig und Bodo Panter von der VR Bank die Spende dem Pflegedirektor des UKS, Paul Staut, und den beiden Klinikclowns. (text+foto: schütz)

v.l.n.r.: Paul Staut, Pini, Bodo Panter, Pompom, Konrad Huwig, Stefanie Stein

Insgesamt kamen bei einer Spendenaktion und einem Benefizspiel der Badmintonabteilung des TV Homburg **750 Euro** zugunsten des Fördervereins für altersübergreifende Palliativmedizin (Vorsitzender: Alt-OB Karlheinz Schöner) zusammen.

„Uns war es wichtig, mit unseren Aktionen auf den Förderverein Homburg aufmerksam zu machen", erklärte Abteilungsleiter Peter Scholtes: „Wir als kleiner Verein wollen mit gutem Beispiel vorangehen." (cros/foto: privat)

v.l.n.r: Prof. Sven Gottschling, Leiter des Zentrums für Palliativmedizin und Kinderschmerztherapie am UKS, mit seinen Söhnen Levy und Lenyo; Peter Scholtes und Marco Fuhrmann von der Badmintonabteilung.

ANZEIGE

Guten Service brauchen wir Ihnen nicht zu versprechen…

… das ist für uns eine Selbstverständlichkeit!

Homburger Funktaxi
G. Zimmer
Berliner Straße 130
66424 Homburg

Kostenfrei
0800 / 589 44 44
Tel.: 06841 / 43 12

ANZEIGE

STEUERBERATUNG

BRAUN & BRAUN
Partnerschaftsgesellschaft
Steuerberatungsgesellschaft

TÄTIGKEITSSCHWERPUNKTE

für Privatpersonen:
- private Einkommensteuererklärung
- Erbschaftsteuererklärung
- Schenkungsteuererklärung

für Unternehmen:
- Buchführung
- Lohnabrechnung
- Jahresabschluss
- Bilanzpräsentation
- Steuererklärungen
- Existenzgründungen
- Hol- und Bring-Service für Belege
- Offenlegung Jahresabschlüsse im elektronischen Handelsregister
- finanzgerichtliches Verfahren

Sven Braun und Olaf Braun

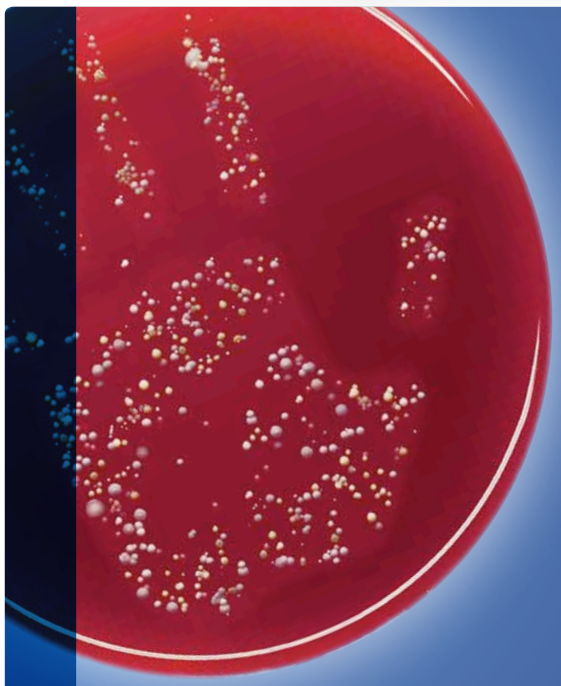
Adresse:
Bismarckstraße 7 (Merkurhaus)
66333 Völklingen

Postanschrift:
Postfach 10 11 48
66301 Völklingen

Telefon: 0 68 98 / 50 26-0
Telefax: 0 68 98 / 50 26-22
e-Mail: kanzlei@steuerberater-braun.de

www.steuerberater-braun.de

TERMINE



Gemeinsam gegen MRSA

MRSA$^{ar/netz}$

4. Netzwerkkonferenz

Ziel des Netzwerks MRSAar/netz ist die Verbesserung und Sicherung der MRSA-Prävention und die Einführung entsprechender Kontrollstrategien. Es wird koordiniert vom Institut für Medizinische Mikrobiologie und Hygiene des UKS (Direktor: Prof. Mathias Herrmann) und dem saarländischen Ministerium für Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie.

Mit den Netzwerkkonferenzen richtet sich MRSAar/netz an niedergelassene Ärzte und Kliniker, Pflegepersonal in der stationären und ambulanten Pflege, Mitarbeiter von Pflegeeinrichtungen und Rettungsdiensten.

Mittwoch, 25. März 2015, 16 Uhr Hörsaal der Molekularbiologie Geb. 45

Vorläufiges Veranstaltungsprogramm

Fallkonferenz
Anhand authentischer MRSA/MRE-Fälle werden Aspekte zur Infektionskontrolle, Diagnostik und Therapie dieser infektiologischen Problemfälle diskutiert.

Informationen und Diskussion
Rationaler Umgang mit Antibiotika
= Wichtig zur Verhinderung von Resistenzen

ANZEIGE

PVS Mosel-Saar GmbH Privatärztliche VerrechnungsStelle Mosel-Saar GmbH | Ärztliche Gemeinschaftseinrichtung

Entscheiden auch Sie sich für den richtigen Partner in der Privatabrechnung –

DEN PARTNER IHRES VERTRAUENS

Ihr kompetenter Partner mit einem umfangreichen professionellen Service rund um Ihre Privatabrechnung bei äußerst attraktiven Gebühren.

Gewinnen Sie ...
- ✓ mehr Zufriedenheit durch einen starken, vertrauenswürdigen Dienstleister an Ihrer Seite. Profitieren Sie aus der Erfahrung aus mehr als 80 Jahren Privatliquidation und dem Know-how unserer MitarbeiterInnen.
- ✓ mehr aktuelles GOÄ-Wissen in Sachen Abrechnung privatärztlicher Tätigkeit.
- ✓ mehr Durchsetzungsfähigkeit in der Argumentation mit Patienten und Versicherungen.
- ✓ mehr wirtschaftliche Sicherheit durch konsequente Forderungsrealisierung.

Lassen Sie sich unverbindlich beraten. Wir kommen auch gerne persönlich zu Ihnen in die Praxis oder Klinik.

Geschäftsstelle Neunkirchen
66538 Neunkirchen
Boxbergweg 3a
☎ 0 68 21 / 91 91 -3
info@pvs-saar.de
www.pvs-saar.de

Geschäftsstelle Trier
54295 Trier
Gartenfeldstr. 22
☎ 06 51 / 9 78 02 -0
pvs-trier@t-online.de
www.pvs-trier.de

Heidrun Brenner beim Patientenbesuch

Die Grünen Damen am UKS

TEXTE christiane roos FOTO oliver herrmann

Dienstag ist ihr Tag im UKS. Dann zieht Heidrun Brenner gegen 9 Uhr ihren hellgrünen Kittel über, steckt ihr Namensschild an und beginnt ihre allwöchentliche Tour als Grüne Dame in der Klinik für Orthopädie.

Sie schaut schnell beim Pflegestützpunkt der Station vorbei – „Ich bin jetzt da", sagt sie nur – vorstellen muss sie sich nicht mehr, das Pflegepersonal kennt sie längst. Und auch für viele Patienten ist sie eine gute Bekannte. Die 68-Jährige Rentnerin ist eine von 20 Grünen Damen im UKS. Mancher Langzeitpatient, der sich auf ihren wöchentlichen Besuch freut, weil er zu weit von zuhause weg oder alleinstehend ist und deshalb kaum Besuch bekommt, nennt sie und ihre Kolleginnen auch schon mal liebevoll und mit Respekt „Grüne Engel".

Heidrun Brenner ist im UKS seit zwölf Jahren als Grüne Dame unterwegs. Jeden Dienstag von 9 bis 12 Uhr. Sie macht das nicht aus Langeweile – „zuhause hätte ich auch genug zu tun" - sondern weil sie sich um Menschen kümmern möchte, die Hilfe brauchen. „Ich nehme mir die Zeit", sagt sie, „weil ich das Bedürfnis habe, zu helfen." Den Anstoß dazu gab eine Pilgerreise nach Rom, bei der sie eine Grüne Dame kennenlernte und sich dazu entschloss, deren Beispiel zu folgen. An diesem Vormittag gilt ihr erster Besuch Marlies Koch, die gerade eine Schulteroperation hinter sich hat. Die Patientin bekommt regelmäßig Besuch von der Familie. Sie meint: „Die grünen Damen sind unverzichtbar für Leute, die sich nicht selbst helfen können und nicht so oft Besuch bekommen."

Für sie ist Heidrun Brenner gerne da. Sie kauft für sie ein – „Wiener Würstchen, Kuchen, Telefonkarten, Zeitungen, Rätselhefte". Und was vielleicht noch wichtiger ist: Sie redet mit den Patienten – „über Gott und die Welt; die Schwestern haben ja nicht so viel Zeit".

KONTAKT Ehrenamtlicher Betreuungsdienst Grüne Damen
TELEFON 068 41-16-232 74

Von den Pink Ladies zu den Grünen Damen

Die Idee kommt aus den USA. „Volunteer Service" heißt dort die ehrenamtliche Krankenhaushilfe, „Pink Ladies" werden die Mitarbeiterinnen genannt, die einen Teil ihrer Freizeit mit Krankenbesuchen verbringen, Patienten die Langeweile vertreiben und Besorgungen für sie erledigen. 1969 hat die Frau des damaligen Außenministers Gerhard Schröder – nicht zu verwechseln mit dem gleichnamigen Alt-Bundeskanzler – diese Idee nach Deutschland mitgebracht. Die Krankenhaushilfe wurde bundesweit eingeführt, und seit 1991 sind die ehrenamtlichen Helferinnen auch auf den Stationen des UKS unterwegs.

DIE
HERAUSGEBER
UND DAS
REDAKTIONSTEAM
WÜNSCHEN IHNEN
VIEL GLÜCK IM
NEUEN JAHR!

Impressum

Herausgeber
Prof. Wolf-Ingo Steudel
Prof. Bernhard Schick
Prof. Nikolaus Müller-Lantzsch

Redaktionsanschrift
UKS, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Gebäude 11, D-66421 Homburg
Telefon 0 68 41 - 16 - 2 31 49
oder - 2 31 62
Fax 0 68 41 - 16 - 2 31 39
E-Mail uks.report@uks.eu

Redaktion
Christiane Roos (cros)

Karin Richter (ric)
Roger Motsch (mot)
Christian Schütz (schü)

Titelgrafik
Oliver Herrmann

Grafik & Fotoredaktion
Oliver Herrmann
Rüdiger Koop

Druck und Anzeigenwerbung
OVD.eu - Events & Werbeservice
Johanna-Wendel-Straße 13
D-66119 Saarbrücken
mathilde.friedrich@ovd.eu
Ansprechpartner: Mathilde Friedrich

Aus Gründen der Lesbarkeit und des Sprachstils verwenden wir nur die männliche Form. Die weibliche Form ist ausdrücklich eingeschlossen.

Ältere Ausgaben des UKS-Reports
finden Sie unter
www.uks.eu/uks-report

ANZEIGE

Ist Ihre Bank Ihre Bank?

☐ Bestimmen Sie den Kurs Ihrer Bank demokratisch mit?
☐ Sind Sie mehr als Kunde, nämlich Mitglied und damit Teilhaber Ihrer Bank?
☐ Wurde Ihre Bank mit dem Zweck gegründet, ihre Mitglieder zu fördern?

3 x Ja: Hallo, liebes Mitglied!
Was können wir heute für Sie tun?

Weniger als 3 x Ja: Sie sind noch kein Mitglied bei uns. Aber das können Sie ändern: Erfahren Sie mehr über die Vorteile einer einzigartigen Mitgliedschaft in Ihrer Filiale, telefonisch unter 0 68 41 / 9 21 30 oder auf www.vr-bank-saarpfalz.de

Mitglied werden und profitieren!

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei.

VR Bank Saarpfalz eG

ANZEIGE

VOLTMER
IMMOBILIEN & BERATUNG
Niederbexbacher Straße 55
66539 Neunkirchen
Telefon: (06821) 36 18 30

SCHÖNGEIST – großzügiges Anwesen am Waldrand mit 6 Schlafzimmern

Baujahr:	1995
Wohnfläche:	260m²
Grundstücksgröße:	1.141 m²
Energieverbrauch:	136,3 kWh (E)
Kaufpreis:	495.000,00 €
Käuferprovision:	3,57 % inkl. MwSt

www.voltmer-immobilien.de

Sichern Sie sich tolle Preisvorteile bei über 200 SaarpfalzCard-Partnern!
Infos unter: 06841-1000 oder www.saarpfalzcard.de
Kreissparkasse Saarpfalz
SaarpfalzCard
UTE MUSTERMANN - MUSTERFRAU VON
MUSTERSTADT - MUSTERMANN - MUSTER
Konto-Nr.
1234567890
Karten-Nr.
0987654321
Gültig bis
12/XX
Wir nutzen bereits die Vorteile der SaarpfalzCard. Und Sie?
Kreissparkasse Saarpfalz